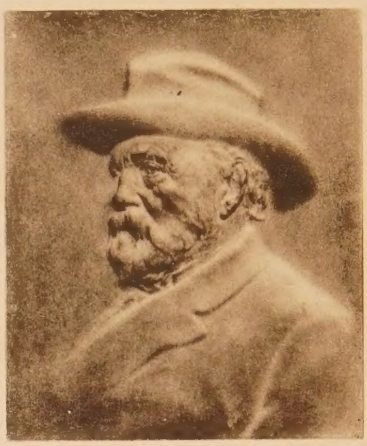
Germany
E737 E76



HUNTINGTON FREE LIBRARY
AND READING ROOM

THE AMERICAN NUMISMATIC SOCIETY

J. UND A. ERBSTEIN'S

ERÖRTERUNGEN

AUF DEM GEBIETE

DER

SÄCHSISCHEN

MÜNZ- UND MEDAILLEN-GESCHICHTE.

BEI VERZEICHNUNG

DER

HOFRATH ENGELHARDT'SCHEN SAMMLUNG

VERÖFFENTLICHT.

FORTGEFÜHRT

VON

JULIUS ERBSTEIN.

— IV. —

MIT VIER TAFELN.

DRESDEN.

IM SELBSTVERLAG DES VERFASSERS.

1903.

Vierte Abtheilung.

1680—1694.

Kurfürst **Johann Georg III.**, 1680—1691 . . . . . Seite 255
Kurfürstin Anna Sophia . . . . . „ 283
Kurfürst **Johann Georg IV.**, 1691—1694 . . . . . „ 285
Kurfürstin Eleonore Erdmuth Sophie . . . . . „ 301

Johann Georg III.,

1680—1691,

einziger Sohn des Kurfürsten Johann Georg II. und dessen Gemahlin Magdalena Sibylla II., Prinzessin von Brandenburg-Baireuth (s. S. 202), geboren zu Dresden am 20. Juni 1647, wurde von Jugend auf zu allerlei ritterlichen Uebungen angehalten, als guter Jäger vom Kaiser 1661 zum Reichsjägermeister ernannt und von seinem Vater 1663 in die Landesregierung eingeführt, am 23. November 1672 aber zum Landvogte der Oberlausitz bestellt, als welcher er auf dem Schlosse Ortenburg zu Bautzen residirte. Erstmals kriegerisch thätig wurde er in dem 1674 mit 6000 Sachsen unternommenen Feldzuge nach dem Rheine, wo er unter persönlicher Gefährdung dem Treffen bei Sinsheim beiwohnte. Durchaus deutsch gesinnt und dem am Dresdner Hofe bis dahin herrschend gewesenen französischen Wesen abhold, richtete er, als er am 22. August (1. September) 1680 Kurfürst geworden, sein hauptsächlichstes Augenmerk auf die Verbesserung der ungenügenden militärischen Einrichtungen im Kurstaate, indem er an einen schon von seinem Vater unternommenen ersten Schritt hierzu anknüpfend, mit Hülfe ständischer Bewilligungen ein stehendes Heer schuf, als oberste Militärbehörde die Geheime Kriegskanzlei errichtete und den Grund zu einem Kadettenhaus legte. So wurde es ihm möglich, energischer in die Reichspolitik einzugreifen. Nachdem er 1681 mit dem Kurfürsten von Brandenburg das Bündniss von Finsterwalde zur Erhaltung des Westfälischen und des Nimwegenschen Friedens geschlossen, stellte er angesichts der drohenden Türkengefahr seine Unterstützung dem Kaiser zur Verfügung. Als dann die Türken Wien belagerten, führte er im Anfange des August 1683 ein ansehnliches Hülfskorps dem Kaiser zu, das sich bei Tulln vor Wien mit den Kaiserlichen, den süddeutschen Reichstruppen unter dem Kurfürsten Maximilian Emanuel von Bayern und dem Grafen von Waldeck und mit den herbeigeeilten Polen unter König Johann Sobieski vereinigte und an der Herbeiführung des Entsatzes Wiens, der am 2./12. September glückte, wesentlichen Antheil hatte. Befriedigt vom Erfolge seines kriegerischen Eingreifens, aber missgestimmt durch sonstige Vorkommnisse, trat der Kurfürst bereits am 15. September den Rückmarsch nach Sachsen an. Gelegentlich einer 1684 nach Italien unternommenen Reise schloss Johann Georg III. einen Vertrag mit der in Krieg mit den Türken verwickelten Republik Venedig, zu deren Unterstützung dann 3000 Sachsen unter Oberst

von Schönfeld nach Venedig und von da nach Morea sich begaben, von wo sie in ruhmreichen Kämpfen sehr zusammengeschmolzen, 1687 nach der Heimath zurückkehrten. Gleichzeitig hatte der Kurfürst dem Kaiser in Ungarn Hülfstruppen gestellt, die an der Eroberung von Ofen (2./12. September 1686) ruhmvollen Antheil nahmen. Als dann 1688 König Ludwig XIV. von Frankreich den 1684 mit dem Reich und Spanien auf 20 Jahre geschlossenen Waffenstillstand brach, führte Kurfürst Johann Georg III., nachdem er im Haag mit Wilhelm III. von Oranien, mit Kurbrandenburg und Braunschweig-Lüneburg über die gegen Frankreich zu ergreifenden Massregeln berathen hatte, unmittelbar nach dem Einfalle der Franzosen in die Pfalz eine Armee von 14000 Mann an den Rhein, um den Unternehmungen des Feindes Einhalt zu thun und namentlich Franken zu schützen. Im Februar 1689 zur Betreibung weiterer Rüstungen auf kurze Zeit nach Sachsen zurückgekehrt, brach er schon im Mai mit seinen beiden Söhnen wieder nach dem Rheine auf, wo es Mainz zu belagern und zu erobern galt, das erst nach achtwöchiger Belagerung (11. September 1689) kapitulirte. Der am 30. September 1689 erfolgte Tod des letzten Herzogs von Sachsen-Lauenburg, Julius Franz, brachte dem Hause Sachsen, welches sich im Jahre 1687 zur Abtretung des dem Fürstenthume Querfurt zugetheilt gewesenen Amtes Burg an den Kurfürsten von Brandenburg verstanden hatte, der dafür seinen Ansprüchen auf die übrigen drei ehemals magdeburgischen Aemter Querfurt, Jüterbogk und Dahme (s. S. 117) entsagte, nicht den auf Grund wiederholt ertheilter und noch 1687 bestätigter Anwartschaft zu erwarten gewesenen Anfall dieses Ländchens, sondern, da Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig-Celle von Lauenburg alsbald Besitz ergriffen hatte, nur einen Rechtsstreit bei dem Reichshofrathe und eine Vermehrung des Titels durch die Einfügung der Herzogthümer Engern und Westfalen. Von dem im Jahre 1690 mit Kurbrandenburg und Braunschweig-Lüneburg zu Leipzig geschlossenen Münzrezesse wird weiter unten die Rede sein. Nachdem im gleichen Jahre der Kurfürst noch die römische Königswahl Josephs I. gefördert hatte, begab er sich, mit dem Oberkommando über die Reichsarmee betraut, im Dienste des Vaterlandes trotz Abmahnung der Aerzte abermals an den Rhein. Bald aber schwer erkrankt, liess er sich nach Tübingen bringen, wo er am 12./22. September 1691 im 45. Lebensjahre starb. Er fand im Dome zu Freiberg seine letzte Ruhestätte.

Gemahlin: Anna Sophie, Tochter des Königs Friedrich III. von Dänemark und Norwegen und dessen Gemahlin Sophia Amalia, einer Tochter Herzog Georgs von Lüneburg. Sie war geboren am 1. September 1647, vermählte sich mit dem sächsischen Kurprinzen zu Kopenhagen am 9. Oktober 1666, residierte nach dem Tode ihres Gemahls als Wittwe zumeist auf dem Schlosse Lichtenburg zusammen mit ihrer Schwester Wilhelmine Ernestine, verwittweten Kurfürstin von der Pfalz (seit 1685), nach deren Tode (22. April 1706) sie noch bis zum 1. Juli 1717 lebte. Die irdischen Reste beider fürstlichen Schwestern, welche in gedachtem Schlosse beigesetzt wurden, liess König Friedrich August der Gerechte von Sachsen im Jahre 1812, als Schloss Lichtenburg zu einem Zuchthause umgewandelt wurde, in den Dom zu Freiberg überführen, wo Kurfürstin Anna Sophie neben ihrem Gemahl beigesetzt wurde.

Von den beiden Söhnen folgte der ältere Johann Georg, als Kurfürst der vierte seines Namens, dem Vater, der jüngere aber, Friedrich August schon 1694 dem Bruder in der Regierung.

Was das Münzwesen betrifft, so war Kurfürst Johann Georg III. eifrig bemüht, dasselbe in seinen Landen, wie im Obersächsischen Kreise, dessen ausschreibender Fürst er war, in gutem Stande zu erhalten. Während er zunächst mit Ausnahme des Wechselthalers und seiner Theilstücke, sowie der von uns oben (S. 221) besprochenen sog. erbländischen Thaler, die Sorten seines Vorgängers auf gleichem Fusse (Reichs- und Zinnaischem Fusse) zu Dresden weiter münzen liess, suchte er die überhandnehmende Einfuhr schlechter und die Ausfuhr guter Münze zu verhindern, indem er Münzmandate, so namentlich dasjenige vom 8. Oktober 1684, und Valvationen fremder Münzsorten erliess, ohne indess damit dem eingerissenen Unwesen Einhalt gebieten zu können. Er ging namentlich gegen die sog. Heck- und Pachtmünzen und gegen die Zurücksetzung der geordneten vier Kreismünzstätten des Obersächsischen Kreises (Dresden, Berlin, Stettin und Saalfeld) vor. Auf erstere hatte der General-Münzwardein des Kreises ein wachsames Auge zu haben, wie denn auch unter dem 8./18. September 1684 der Münzwardeins-Adjunkt Beinrath (s. S. 212 u. unten) angewiesen wurde, sowohl bei den drei jährlichen Messen zu Leipzig, als auch auf dem Petri-Pauli-Markte zu Naumburg sich jedesmal einzufinden, um auf die daselbst eingehenden verbotenen und abgesetzten Sorten allen Fleisses zu achten und Streite zwischen Gebern und Nehmern zu entscheiden. Nachdem schon unter dem 28. Juli 1682 neue Lauenburgische Zweidrittelstücke von 1678 verrufen worden waren, beschäftigte sich ein Wardeinsbericht vom 9. Dezember 1682 mit den von Herzog Christian zu Sachsen-Eisenberg gemünzten Sorten, da dessen Münzrecht zweifelhaft erschien, wobei sich herausstellte, dass diese (übrigens guten) Münzen zu Gotha geprägt und auch die Stempel dazu in Gotha geschnitten worden, wohin Herzog Friedrich zu Sachsen-Gotha vorhatte, die Saalfelder Münzstätte mit des Kreises Belieben zu transferiren, da er solche bei seiner Residenz, wie Herkommens, haben möchte. Nach einem anderen derartigen Berichte Beinraths vom 20. Mai 1686, habe bei seiner letzten Anwesenheit in Leipzig für gewiss verlauten wollen, dass Herzog Christian (I.) zu Sachsen-Merseburg eine Münze zu Merseburg zu errichten gesonnen sei, auch sei er verständigt worden, dass man bereits in dem Aufbau dieser Münzstatt wirklich begriffen sei, sodass, wenn solches sich also verhalte, eine neue Heckmünze im Obersächsischen Kreise aufgehen würde. Dagegen wird Verwarnung ergangen sein, wie solche 1686 wegen schlechter Münze auch den Grafen von Mansfeld unter Androhung der Niederwerfung ihrer höchstschädlichen Heckmünze ertheilt wurde. Eine solche Niederwerfung und Zerstörung liess der Kurfürst über die Münze seines Vetters Herzog Heinrich's von Sachsen Weissenfelsischer Linie zu Barby ergehen, wo nach einem am 1. November 1687 von Dessau aus an den kurfürstl. Münzwardeins-Adjunkten gelangten Schreiben ein schreckliches Treiben herrschte und 25 Mann Tag und Nacht schlechte Münze schlugen. Die Zerstörung dieser Heckmünze erfolgte bereits am 12. Dezember 1687 (Zeitschrift für Museologie und Antiquitätenkunde II, 1879 und Blätter für Münzfreunde 1886, Sp. 1198 fg.). Als besonders schlechte, zum Theil zurückdatirte Sorten waren vom Münzwardeins-Adjunkten bereits unter dem 1. März 1686 bezeichnet worden: Fürstl. Sachsen-Hallesche (von J. G. Breuer) zu Wolmirstedt mit dem Schwan geschlagene 16-Groschenstücke, dergleichen von Sachsen-Lauenburg, Fürstl. Mecklenburgische, solche des Herzogs Christian Albrechts zu Holstein, Fürstl. Anhaltische, zu Jever gemünzt, Gräfl. Schwarzburgische, Gräfl. Say-

nische und Gräfl. Reussische 16-Groschenstücke, sowie die Gräfl. Hohenlohischen XV-, VI- und III-Kreuzerstücke, deren erstere als Kaiserliche XV-Kreuzer, 4-Gutegroschen- oder 6-Mariengroschenstücke Gräfl. Hohenlohischen Gepräges von 1685 (vergl. J. u A. Erbstein. Die 1685 unter Kaiserlichem Gepräge ausgegangenen Fünfzehn- und Dreikreuzerstücke des Grafen Ludwig Gustav v. Hohenlohe-W.-Sch., Dresden 1880) in des Bischofs Ernst August zu Osnabrück, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg Münzmandat vom 4. November 1687 gänzlich verrufen wurden. Den eben aufgeführten schlechten Zweidrittelstücken werden in einem Verzeichniss vom 28. Dezember 1687 weiter noch beigesellt solche des Herzogs Johann Ernst zu Weimar (unter alten Stempeln geschlagen), des Herzogs Friedrich zu Gotha, des Herzogs Albrecht zu Coburg, des Grafen Georg Wilhelm zu Leiningen und des Abtes zu Corbei. Aber auch in den kleinsten Münzsorten herrschte eine fürchterliche Unordnung, wie z. B. daraus hervorgeht, dass die Stadt Schneeberg unter dem 10. Dezember 1685 darum nachsuchte, zur Verdrängung der vielen falschen Heller kleine Stadtmünzen schlagen zu dürfen, wogegen aber Münzmeister Fischer entschieden sich aussprach. Nach all den verschiedenen erfolglos gebliebenen Versuchen zur Besserung des Münzwesens und nachdem selbst der Grosse Kurfürst Friedrich Wilhelm den unter seiner Mitwirkung zu Stande gekommenen Zinnaischen Fuss länger nicht als „er solchen der Convenienz seiner Staaten gemäss zu sein glaubte", beobachtet und sich durch Nachlassen in der Ausbringung nach der Nothwendigkeit bequemt, auch allgemein die Meinung Platz gegriffen hatte, dass bei dem übermässig angestiegenen Silberpreise der Zinnaische Münzfuss länger nicht aufrecht zu erhalten sei, einigten sich schliesslich Kursachsen, Kurbrandenburg und das fürstl. Haus Braunschweig-Lüneburg zu Leipzig am 16/26. Januar 1690 zu einem neuen, doch nur als Interimsmittel anzusehenden Münzfusse, dem sog. Leipziger Fusse, der zwar gleich dem Zinnaischen die Reichsthaler bei ihrem Schrot von 2 Loth und bei ihrem Korn von 14 Loth 4 Grän beliess (9 Stück auf die feine und 8 Stück auf die rauhe Mark), dagegen aber festsetzte, dass in den Zweidrittelstücken, den Drittel- und Sechstelthalerstücken die feine Mark zu 12 Thalern = 18 Gulden ausgebracht werden solle. Dieser Leipziger Recess wurde dann zu Torgau am 28. Februar 1690 noch umgearbeitet und verbessert, wobei überdies noch besonders verglichen wurde, dass die feine Mark in zu schlagenden Doppelgroschen (Zwölftel-Thalern), einer bis dahin in Sachsen nicht gemünzten Sorte, zu 12 Thalern 9 Groschen, in einfachen Groschen und den braunschweigischen Mariengroschen zu 12 Thalern 12 Groschen und in Sechs-, Vier- und Dreipfennigern, sowie in einfachen Pfennigen zu 13 Thalern ausgebracht werden solle. Ausführlicheres über diesen Leipziger oder 18-Guldenfuss, mit dessen Einführung zugleich die alten nach dem Zinnaischen Fusse geschlagenen kursächsischen Ein- und Zweidrittelstücke auf neun bezw. achtzehn Groschen heraufgesetzt, die kaiserliche Münze in ihrem bisherigen Werthe gelassen, alle anderen Ein- und Zweidrittelstücke aber auf sieben bezw. vierzehn Groschen, für später zumeist auf sechs, bezw. zwölf Groschen herabgesetzt, die Sayn-Hohnsteinischen dagegen und die Erfurtischen Doppelgroschen gänzlich verrufen wurden, giebt Klotzsch in seinem Versuch einer Chur-Sächsischen Münzgeschichte II, 669 fg. Vergl. auch Hirsch, des Teutschen Reichs Münz-Archiv V, S. 260—269.

Was nun noch die Münzgepräge angeht, so ist unter Johann Georg III. das Bildniss im Kurrock mit Kurschwert und davor liegendem Kurhute, wie

es die nicht weiter geprägten sog. erbländischen Thaler und Halbthaler seines Vorgängers zeigten, nur noch auf Doppeldukaten von 1685, auf Dukaten und halben Dukaten beibehalten worden, deren erstere auch in Bezug auf die Form des Wappenschildes, auf der Rs. den entsprechenden Doppeldukaten des Kurfürsten Johann Georg II. entsprechen, während auf anderen unter Johann Georg III. geschlagenen Dukaten und halben Dukaten zwar das gleiche Wappenschild aber mit Kurhut und von Palmzweigen umrankt sich zeigt. Der Reichsthaler, der halbe, Viertel- und Achtel-Reichsthaler tragen das geharnischte Bildniss bis halbem Leib mit dem Kurschwert sammt davorstehendem Helme, die $^2/_3$-, $^1/_3$- und $^1/_6$-Thalerstücke nach dem Zinnaischen Fusse das geharnischte kurze Brustbild ohne Schwert. Das grosse Wappen mit den 8 Helmen erscheint nur auf den Reichsthalern bez. Doppelthalern, aber um ein Feld vermehrt, indem im Schildfusse neben der Henne von Henneberg für die dem Hause Sachsen 1659 angefallene Grafschaft Barby, welche in Folge der von Johann Georg I. seinem zweiten Sohne, dem Herzog August, ertheilten Espectanz zunächst dem Hause Sachsen-Weissenfels zufiel und erst nach dessen Aussterben 1746 an das Kurhaus gelangte, und zwar seit 1681 zwei adossirte, von vier Rosen umstellte Fische (Barben) ihren Platz gefunden haben, wie sie bereits seit 1669 im Wappen auf Thalern des Herzogs August, Administrators des Erzstifts Magdeburg erscheinen (s. Zeitschrift f. Museologie 1879, 11 und Bl. f. Münzfr. Sp. 1213 Anm.*). Das Wappen mit den vier Feldern von Sachsen, Cleve, Jülich und Berg sammt den Kurschwertern im Mittelschilde erscheint nur auf den sehr seltenen halben Reichsthalern und den Doppeldukaten von 1685 (Münz- u. Medaillenfreund, Taf. 13, 18) und zwar ohne Kurhut, mit letzterem dagegen zwischen Palmzweigen auf Dukaten und halben Dukaten. Das dreifeldige Wappen (Kur, Sachsen und Cleve) findet sich ohne Kurhut und ohne Palmzweige nur auf den Reichsorten oder Viertelthalern und auf den Halborten, mit Kurhut und zwischen Palmzweigen aber auf den seit 1690 geschlagenen neuen Doppelgroschen nach dem Leipziger Fusse, während alle übrigen Sorten, die $^2/_3$-Stücke nach dem Zinnaischen Fusse, die Groschen, Dreier und Pfennige, dann eine zweite Art von Doppeldukaten, sowie die grösseren Goldstücke den ausgeschweiften gespaltenen Schild von der Kur und von Sachsen, mit dem Kurhute bedeckt, zwischen Palmzweigen tragen. Eine Vermehrung der Titels und zwar durch den Zusatz ANG(ariae) · ET · W(estphaliae), beziehentlich ANG · & W · oder A · ET · W ·, bez. A · & W · hinter den Titeln von Jülich, Cleve und Berg erfolgte nach dem 1689 eingetretenen Tode des letzten Herzogs von Sachsen-Lauenburg und zwar auf grösseren Goldstücken und auf den $^2/_3$- und $^1/_6$-Thalerstücken bereits von 1689 ab, auf Dukaten aber, auf den Reichsthalern, halben und Viertelthalern seit 1690, doch giebt es daneben auch noch $^2/_3$- und $^1/_3$-Stücke von 1689, auf denen die Umschrift der Rs. in der früheren Weise mit I · C · & M und Dukaten, sowie halbe Dukaten von 1690 und sogar von 1691, auf denen sie in alter Weise mit I · C · ET · MONT bez. I · C · ET · M · endigt.

Münzmeister zu Dresden, war beim Tode des Kurfürsten Johann Georg II., der am 1. Juli 1678 bestellte Christoph Fischer (s. oben S. 211). Derselbe trug bereits am Tage nach dem Tode seines bisherigen Herrn, am 23. August 1680, dem neuen Kurfürsten Johann Georg III. seine treue (nunmehr 39 Jahre abgehaltene) Pflicht (er war vordem Münzwardein gewesen) von Neuem an und blieb Münzmeister bei seinen bisherigen Bezügen. Schon am 22. Oktober 1680 legte er dem Kurfürsten 6 Sterbethaler auf das Ableben des

Kurfürsten Johann Georg II. vor (oben Nr. 959), die er als Probe hatte ausmünzen lassen, unter der Bitte, zu entscheiden, ob nach der Art mit Münzen weiter bis auf tausend Stück verfahren werden solle und ob, „weil bereits von vielen Dero hohen Officiren, Hoffbedienten und Anderen Nachfrage deswegen gehalten und dergleichen Sorten zu stetwehrenden Andenken von jedermann im Lande gern eingewechselt zu werden pflegen", über die anbefohlenen 1000 Stück noch etwas weniges zu münzen gestattet werden wolle. Das scheint geschehen zu sein. Unter dem 10. Februar 1681 überreichte sodann Fischer dem Kurfürsten einige Inventionen von Rissen zu neuen Zweidrittelstücken, welche der Oberst von Klengel entworfen hatte und welche auf der einen Seite ein Emblem und auf der andern das kursächsische Wappen zeigten, weil der Kurfürst, wie in dem Berichte gesagt wird, nicht gemeint, das Bildniss auf diesen Münzen zu führen, Vorschläge, denen interessante Zeichnungen beiliegen, die aber nicht zur Ausführung gekommen sind, ebensowenig wie Entwürfe zu ganzen, halben, Viertel- und Achtelthalern, deren Risse vom Hofmaler Bothschild (Samuel Bottschildt, auch Galerie-Inspektor und Akademie-Direktor † 1707) gefertigt worden waren. Diese Zeichnungen boten für den Thaler das Bildniss im Kurrock und mit dem Kurschwert, von vorn, aber mit linkshin gewandtem Kopfe und das achtfach behelmte Wappen, für die halben Thaler dasselbe Bildniss und zwischen Zweigen das vierfeldige Wappen (Sachsen, Cleve, Jülich und Berg) mit dem Kurschild in der Mitte, für die Viertel- und Achtelthaler (Orte und Halborte) die gegeneinander gekehrten verzierten ovalen Schilde der Kur und von Sachsen mit unten dazwischen gestelltem Wappen von Cleve. „Wenn beliebt", schreibt Fischer, „könnten darauff Bauender Gewerken Ausbeuthethaler künftig gemünzt werden". Auch diese Vorschläge fanden nicht Genehmigung, dagegen erhielt Fischer, nachdem er unter dem 15. April 1681 dem Kurfürsten eine mit Stempeln zu Zweidrittelstücken von Omeis geprägte Probe an 1 mr oder zehn Thalern und Risse für Groschen, Dreier und Pfennige, auch für gerechte Reichsdukaten überschickt hatte, am 25. April 1681 von Torgau aus den kurfürstlichen Befehl, mit Ausmünzung der 16-Groschenstücke oder $^2/_3$-Thaler nach übersandter Probe bis auf weitere Verordnung fortzufahren und nunmehr auch dergleichen 8-Groschenstücke oder $^1/_3$-Thaler und $^1/_6$-Thaler, dann Groschen*), Dreier und Pfennige nach Nothdurft zu münzen, auch nach gesandter Probe Stempel zu Dukaten fertigen und dann eine zweite Probe einreichen zu lassen. Mit dem hiernach festgesetzten Gepräge wurde dann weiter gemünzt bis zu des Kurfürsten Tode (1691), den indess Fischer nicht erlebte, da er als kurfürstl. Münzmeister und General-Münzwardein des obersächsischen Kreises am 6. Juli 1686 starb.

Nach Fischers Tode wurde das Münzmeisteramt dem bisherigen Münzschreiber Johann Koch (s. oben S. 213), der sich um die Stelle bereits am 10. Juli 1686 unter dem Hinweise auf seine nunmehr 17jährige Thätigkeit an der Münze, durch die er „sonder Ruhm zu melden, sowohl in Fertigung der

*) Da es hiernach feststeht, dass für Kurfürst Johann Georg III. grosse und kleine Courant-Sorten erst nach dem 25. April 1681 geschlagen worden sind, so kann der von Götz unter 5426 aufgeführte, auch im Kgl. Münzkabinet vorliegende Groschen dieses Kurfürsten mit der Jahreszahl 1680 nur eine Probe sein. Eine Zwittermünze, an die gedacht werden könnte, entstanden in Folge versehentlicher Benutzung eines Rückseitenstempels zu den letzten Groschen des Kurfürsten Johann Georg II. mit der Vs. der seit 1681 geschlagenen Groschen des neuen Kurfürsten, ist dieser Groschen nicht, da das Kreuz auf dem Reichsapfel bereits mit dem Schrägkreuze belegt ist, wie es erst die Groschen Johann Georgs III. zeigen.

Münzrechnung, wie im Beschicken und Probieren ein und andere Wissenschaft erlangt" habe, vorläufig interimistisch übertragen. Solange Koch nur Verweser des Münzmeisteramts war (1686—1688), enthielt er sich der Führung eines Zeichens auf den Münzen, erst nachdem er 1688 Münzmeister geworden war, setzte er seine Siglen I—K, sowie sein Zeichen, zwei gekreuzte Pfeile, auf die Münzen. Koch diente als Münzmeister noch den folgenden beiden Kurfürsten; er starb im Jahre 1698.

Als Münzwardein zu Dresden diente dem Kurfürsten Johann Georg III. der seit dem 20. Juni, bez. 4. Juli 1678 als solcher angestellte David Hermann der Jüngere, der Schwager des Münzmeisters Chr. Fischer (s. S. 211), nur noch kurze Zeit, da er schon am 11. Dezember 1680 starb. Bereits am 12. Dezember fragt Münzmeister Fischer beim Kurfürsten wegen der Wiederbesetzung der Wardeinstelle an, die vorläufig durch den Adjunkten Christian Meuzner (Meizner) versehen werde. Meizner, der schon 1669 Münzwardein bei der vorübergehend in Leipzig thätig gewesenen Münze, dann in kgl. schwedischen Diensten Münzwardein in Stettin gewesen (S. 212), später aber als Münzwardeins-Adjunkt wieder in Dresden angestellt worden war, wurde dann auch 1681 Münzwardein daselbst, wo er am 13. September 1687 das Bürgerrecht erlangte. Es liegt von ihm eine Eingabe an den Kurfürsten vom 13. Dezember 1688 vor, in der er unter Hinweis auf einen bereits vor Jahresfrist erstatteten Bericht wiederholt über des Eisenschneiders Martin Heinrich Omeiss „unziehmendes Verhalten" sich beklagt (s. unten) und in einem Berichte vom 5. Mai 1689 meldet er, dass er vom Herzog Friedrich zu Sachsen-Gotha jüngst für das Stift Walkenried gemünzte Groschen ($^1/_{24}$-Thaler zu 12 Pfennigen) nur $9\,^3/_4$ Pfennig Werth befunden habe. Wann Meizner gestorben, hat sich bisher nicht ermitteln lassen; sein unmittelbarer Nachfolger als Münzwardein zu Dresden scheint Jakob Braert gewesen zu sein, der am 5. Juni 1695 in der Bergkanzlei als solcher bereits „anderweit" Pflicht leistete, diese Stelle also vorher bereits bekleidet haben muss. Die Münzwardeins-Adjunktur erhielt 1681 Rudof Beinrad*) (Beinrath), der in der Dresdner Münze herangebildet, schon unter dem 14. Juli 1679 um diese Stelle nachgesucht und bereits am 24. Februar 1680 als kurfürstl. Münzbedienter den Befehl erhalten hatte, anstatt des Kreis-General-Münzwardeins die im obersächsischen Kreise gelegenen Münzstätten zu besuchen. Nach Decret vom 8. Dezember 1684 hatte er bei den drei jährlichen Messen in Leipzig und bei dem Petri-Pauli-Markt in Naumburg sich einzustellen, um auf die Einfuhr verbotenen und abgesetzten Geldes fleissig zu achten und Streit zwischen Gebern und Nehmern zu entscheiden. Am 20. Mai 1686 finden wir ihn als „Guardein" unterschrieben, als welcher er der Probierstube in Leipzig vorstand, unterm 7. Juli 1686 bittet er den Kurfürsten, ihn zu der durch Fischer's Tod (6. Juli 1686) erledigten General-Wardeinsstelle vor Anderen gnädigst zu befördern und den anderen Herren Mitständen des obersächsischen Kreises in Gnaden vorzuschlagen und unterm 2. Mai 1688 wird er wegen seiner wiederholten Reisekosten nach Leipzig vorstellig. Noch am 5. Juni 1694 wurde er aufs Neue als Münzwardeins-Adjunkt der Dresdner Münze verpflichtet. Eine Beihülfe in seiner münzpolizeilichen Thätigkeit war ihm insofern gestellt worden, als unterm 18. Mai 1691

*) Ein Balthasar Beinrad, Candidat beider Rechte und Advocat zu Dresden, geb. zu Radeburg den 15. April 1599, starb unter Hinterlassung von vier Söhnen zu Dresden am 4. August 1651.

der Leipziger Bürger und Sattler Samuel Sturm mit der heimlichen Aufsicht auf die Einschleppung des verrufenen Geldes beauftragt und auf Befehl des Kammerdirektors Freiherrn von Hoymb durch den Kammer-Sekretär verpflichtet worden war.

Münzschreiber blieb unter Kurfürst Johann Georg III. der am 20. März 1680 als solcher angestellte Johann Caspar Seitz (s. Sp. 213), der noch 1694 aufs Neue verpflichtet wurde und sein Amt verrichtete bis zu seinem am 22. März 1732 erfolgten Tode.

Zum Verwalter der Münz-Druckerei zu Dresden, der die Herstellung der kleinen Münze oblag, war bereits unter dem 15. November 1679 der Zirkelschmied Martin Dietze bestellt und angenommen worden. Er erhielt, wie sein Vorgänger, Wohnung in dem sog. Silberhammer vor dem Wilsdruffer Thore, wo die Zieh-, Schneide- und Druckwerke sich befanden, als Besoldung aber wesentlich weniger als sein Vorgänger, nämlich nur 52 (statt 100) Gülden die ihm zu den vier Quatemberzeiten vom laufenden Quartal Luciae an aus der Münze gegen Quittung gezahlt werden sollten. Daneben sollte er, sobald er arbeitete, des Tages sechs Groschen zu Lohne erhalten und weil ein Vorgänger Dietze's, David Conrad (s. S. 127) von solchem Dienste jährlich 200 Gülden gehabt hätte, er aber mit 52 Gülden sich vergnügen lassen wolle, Fug und Recht haben, gleich genanntem Vorgänger nicht allein für sich und die Seinigen einen fremden Trunk Bier einzulegen, sondern auch anderen Leuten und seinen Nachbarn davon zu lassen und zu verzapfen, treulich, sonder Gefehrde (vergl. S. 212). Ausserdem war Dietzen, da er die Arbeit auf dem Druckwerk nicht allein verrichten könne, auch hierzu allezeit eine Beihilfe nöthig gewesen, Christoph Wachtel als Beigehilfe beigegeben. Wachtel erhielt des Tages fünf Groschen zum Lohne und wöchentlich einen halben Gulden zum Wartegelde versprochen unter der Bestimmung, dass er nach abgelegter Pflicht zunächst an den Münzmeister und dann ferner an Dietzen, weil dieser für alles zu stehen habe, verwiesen sein, Dietze auch Wachtel's geordnetes Wartegeld und seinen Tagelohn auf seine Quittung aus der Münze empfangen und nachmalen Wachteln gegen Quittung auszahlen solle.

Das Personal der Münzschmiede bestand (1689) aus dem Münzschmiedemeister Johann Rumrich und den Münzohmen Constantin Walckhoff*). Valentin Drobisch, Joachim Heinrich Lefeldt (Lehfeld) und Joachim Hauswaldt. Wir lernen dieselben kennen aus einem Bittgesuch, das sie gemeinschaftlich unter dem 20. Juli 1689 an den Kurfürsten richteten. Dieser hatte nämlich dem Münzmeister Johann Koch anbefehlen lassen, die groben und kleinen Münzsorten künftig nicht mehr unter dem Hammer, sondern durchgehends auf dem Druckwerke zu verfertigen. Diesem Befehle war sofort gefolgt und das Druckwerk angerichtet, auch waren die sämmtlichen Münzsorten darauf verfertigt und bis dato damit eifrig fortgefahren, von dem Münzmeister aber das Münzen mit sechs Handwerkspersonen, nämlich zwei Zirkelschmieden, einem Drechsler, einem Fleischer und einem Zimmermann, bestellt, den genannten verpflichteten Münzohmen aber nicht das Geringste zu münzen gegeben, noch einen Heller in der Münze zu verdienen zugelassen worden. „Nun soll uns Gott dafür behüten, heisst es nun in dem gedachten Gesuche, dass diejenige Ordnung des Münzens, welche Ew. Churf. Durchl.

*) Vielleicht ein Verwandter des Münzohms Ernst Walckhoff, s. oben S. 133.

vorzunehmen Ihr gnädigst gefallen lassen, auf einzigerlei Weise zu syndiziren, uns in den Sinn kommen sollte; können aber doch auch hierbei uns nicht wohl einbilden, wie jemalen Ew. Churf. Durchl. gnädigster Will und Meinung gewesen, dass bei sothaner Veränderung des Münzens obgedachter Münzmeister auch zugleich uns verpflichtete Ohmen gleichsam licitiren und nach seinem Gefallen Handwerksleute, die bei dem Münzwesen niemalen gewesen, vielweniger dasselbige, wie wir, redlich gelernt, an unsere Statt annehmen möge; zumal Ew. Churf. Durchlaucht als einem Hocherleuchteten und Preiswürdigsten Fürsten mehr als zu wohl bekannt, dass in denen Reichs-Abschieden insonderheit de dato Wien 1571 Ihre Kaiserl. Mayt. Maximilianus II. Höchstlöbl. Andenkens derer Reichs-Münzer uhralte stattliche Privilegia renoviret und in allen Punkten allergnädigst confirmiret, hingegen dergleichen Handwerksleute, welche daselbst Meitmacher genannt*) werden, von allen redlichen Münzen gänzlich hat ausgeschlossen wissen wollen, woraus sonnenklar erhellet, dass Ew. Churf. Durchl. löbl. und hochberühmten Münz-Statt (Stätte) hierdurch nicht eine geringe Verkleinerung zugezogen worden: zu geschweigen, da wir hiebevorn allhier das Münzen üblichen Herkommens nach redlich gelernet und vermeinet, mit Göttlicher Hilfe uns und die Unsrigen damit ehrlich zu erhalten, es nunmehr leider! dahin kommen, dass durch eingeführte Neuerung uns unser zugehöriges Bisslein Brod gleichsam aus dem Munde gerissen und nebenst denen Unsrigen, die wir das, was wir redlich gelernet, zu exerciren unverschuldeter Weise entsetzet und in die höchste und erbarmungswürdigste Dürftigkeit gesetzet werden.

Als ergehet an Ew. Churf. Durchl. unser unterthänigstes und höchstflehentliches Bitten, Sie geruhen uns nur die hohe Gnade zu erweisen und die Verfügung zu treffen, dass durch gewisse Deputirte das Werk untersucht und nach Befinden dahin vermittelt werden möge, damit die sonst unzulässigen, von dem jetzigen Münzmeister aber an unserer Statt angenommenen Handwerksleute schleunig aus Dero hochlöbl. Münze geschaffet, hingegen wir, als Kayserl. privilegirte Reichs-Münzer in Ew. Churf. Durchl. Diensten ferner behalten und künftig ohne Dero Special-Vorbewust in unsern treuen Diensten und Münzen (nicht) turbiret, vielweniger derselben gar entsetzet werden sollen. Solches wird nicht allein zu Ew. Churf. Durchl. unsterblichen Nachruhm gedeihen, ist auch der höchsten Billigkeit und mit unsern treuen Diensten auch unablässigen Gebete vor Dero hohes Churf. Wohlergehen werden solche hohe Gnade wir hinwieder zu verdienen nicht unterlassen etc.“

Der Churfürst scheint diesem nothgedrungenen Gesuche der Münzer durch die erbetene Verfügung denn auch entsprochen zu haben, wenigstens finden wir von den unterzeichneten Münzohmen Valentin Drobisch und Joachim Heinrich Lehfeldt noch 1694 im Dienste, während wir den Münzohmen Constantin Walckhof am 29. April 1698 an des Münzschmiede- und Druckmeister Dietzes Stelle treten und den Münzohmen Joachim Hauswald 1708 Münzschmiedemeister werden sehen.

Als Münzeisenschneider waren beim Regierungsantritte des Kurfürsten Johann Georg III. noch Ernst Caspar Dürr und Martin Heinrich Omeis gemeinschaftlich thätig. Ersterem war nach kurfürstlicher Anordnung d. d. Schloss Hartenfels zu Torgau v. 27. Mai 1681 seine Demission anzudeuten und unter Reichung seiner Besoldung bis mit Schluss des nächsten Quartals

*) Auch Meitemacher oder Meutmacher geschrieben. So in Kaiser Maximilians gedachtem Privilegium von 1571, Hirsch, Des Teutschen Reiches Münz-Archiv II., S. 116/117.

Trinitatis die bisher auf sich gehabte Pflicht zu erlassen. Später (1683—1692) war Dürr in Zerbst und noch später in Stettin und Riga thätig. An seiner Statt scheint neben Omeis, und zwar als zweiter Eisenschneider (s. oben Sp. 214), Pieler thätig geworden zu sein, wie das aus dem Umstande geschlossen werden könnte, dass er den später bekannt gewordenen Christian Wermuth, der bei Dürr gelernt hatte, nach dessen Weggange weiter ausbildete. Was den noch weiter funktionirenden Münzeisenschneider Martin Heinrich Omeis (s. oben Sp. 214) betrifft, dessen mit sichtlichem Talent und grosser Sicherheit geschnittenen Medaillen man nur mit Gefallen betrachten kann, so scheint er in dem Münzwardein Meizner (s. oben S. 261) einen Widersacher gehabt zu haben. Letzterer hatte bereits 1687 dem Kurfürsten in einer Eingabe „des Eisenschneiders Martin Heinrich Omeis unziehmendes Verhalten bei der Münze“ in einem ausführlichen unterthänigsten Berichte vorgestellt und wiederholte, „da mittlerzeit keine gnädigste Verordnung deshalb ergangen“, seine Klage unter dem 13. Dezember 1688. In derselben sagt er, „dass Eisenschneider Omeis nicht allein in seiner Fahrlässigkeit nöthigen Münzrüstungschneidens, unverständiger Opinion, (dass) ich ihm wegen meines Amtes, sowohl darinne, alss bei verferttigung seiner Schaupfennige nichts zu sagen hätte, verharret, sondern auch ganz ungebührlich Churf. Durchl. neues Druck- oder Presswerk (dazu er die Schlüssel) nach eignem belieben zeithero zu in- alss ausländischen Schaupfennigen gar kecklich gebraucht, ja gar sich unterstanden, ohne mein Wissen Sechzehngroschenstücke und Ducaten sonderlichen Gepräges darauf, zu fertigen. Weil nun solches wider alle Reichs-, Kreysses- und Churfürstl. Sächs. alte löbl. Münz-Ordnungen läufft, also dass von solchen ungeziehmenden Unternehmen und verfahren zu einigen Falsis bey der Münze zum praejudiz Ew. Churf. Durchl. hohen Regiments und der unterthanen betrugk alle gelegenheit gar leicht vorhanden, auch wider des Eisenschneiders Ambt und Pflicht ist, so habe solches nochmals berichten und um gnäd. Verordnung anflehen wollen.“ Es scheint aber diese Klage, von der wir nicht erfahren ob und in wie weit sie begründet war, dem wackeren Künstler nichts geschadet zu haben, denn er behielt seine Stellung weiter und arbeitete mit gleichbleibendem Geschick unter seinem damaligen und dann noch zwei weiteren Landesherren bis zu seinem Tode, der erst im Jahre 1703 erfolgte. Ein anderer Eisenschneider und zwar der Medailleur Daniel Warou aus Stockholm, soll 1683 mit der Suite des Kurfürsten Johann Georg III. von Wien nach Dresden gekommen sein, ohne dass indess eine seinen Namen tragende sächsische Medaille bisher zu finden gewesen. Er ging später nach Oesterreich zurück, fand dann seit 19. September 1698 als Eisenschneider in der Münze zu Kremnitz Verwendung, bei der er am 1. Juni 1699 als Obereisenschneider mit einem Wochenlohne von 6 Gulden angestellt wurde. Unter dem 26. März 1713 wurde er zum Kaiserl. Kammermedailleur ernannt mit einem Gehalte von 600 Gulden, wofür er jährlich zwei Medaillen nach Entwürfen des Kaiserlichen Rathes, Antiken-, uud Münz-Inspektors Karl Gustav Heraeus anfertigen sollte. Er arbeitete dann wechselweise in Wien und Kremnitz und starb um 1730 in Wien. Wir kennen von ihm Medaillen auf Kaiser Karl VI. und eine Medaille auf den Fürsten Franz Rakoczi, den bekannten Führer der ungarischen Malcontenten, von 1703 (Mus. Széch., Transilv. Tab. 13, 13).

Andere Medailleure, die ausser den an der Dresdner Münze beschäftigten, Medaillen auf Kurfürst Johann Georg III. gefertigt haben, werden gelegentlich ihrer Arbeiten erwähnt werden.

I. Als Kurprinz.

1669.

966. Ovale Medaille, Gnadenpfennig, von 1669, eine Arbeit des Leipziger Goldschmiedes Balthasar Lauch (s. oben S. 218).

Vs. (Oben herum): IOH · GEORG · III · D · G · D · SAX · I · C · E · M · PR(inceps) · ELECT(oralis) — Erhaben gearbeitetes, vorwärts gekehrtes Brustbild des Kurprinzen mit lang herabhängender Perücke, im Harnisch, mit gesticktem breiten Kragen. Am Armabschnitte vertieft BL (Vom Modell zur Rs. der No. 951, auf der indess die Siglen BL fehlen).

Rs. Ein von der rechten Seite aus Wolken kommender rechter Arm mit wallender Fahne, auf deren Tuche unter den hebräischen Worten Jehovah Nissi (aus dem 2. Buch Mosis 17, 15) die Worte IEHOVA | VEXILLVM | MEVM. (als der Wahlspruch.) Auf dem Zipfel des Fahnentuches 1669.

Tentzel 63, I (ohne Erwähnung des Medailleurs). Dassdorf 929. Höhe 46 Mm. Breite 39. Gewicht: 26,7 Gr.
Schön erhaltener reiner Originalguss mit blattförmigem Henkel zum Tragen, Gegenstück zu No. 949.

Nach 1670.

967. Ovale Medaille mit seinem und seines Schwagers, des Königs Christian V. von Dänemark Brustbild, o. J., nach 1670.

Vs. (Unten beginnend): CHRISTIANUS · V · D : G · — · REX · DA(niae) · NO(rvegiae) · VA(ndalorum) · GOT(orum). Brustbild v. r. S., mit Perücke und Lorbeerkranz, im Harnisch mit Fratze vor der Brust und Löwenkopf an der Schulter sammt Ueberwurf. Unten · HL T.

Rs. (Zweizeilige Umschrift, unten beginnend): JOANNES · GEORGIUR(sic!) · III · SAXONIÆ · CLIVIÆ · IULII · ET · MONTI(um) · | (Schnörkel) DUX : ILLUSTRISSIMVS · ET · CELSISSIMUS · PRINCEPS — Nach vorn blickendes Brustbild v. r. S., mit langer Perücke, im Harnisch, gesticktem Kragen und Feldbinde.

Weder bei Tentzel noch bei Dassdorf. Schönes Exemplar mit Originalöse. Höhe 43, Breite 39. Gewicht: 12,95 Gr.

Diese aus zwei gepressten, gefütterten und mittels umgelegten Randes verbundenen Silberplatten hergestellte Medaille ist jedenfalls das Werk eines dänischen Künstlers, da dessen Siglen auf mehreren Medaillen der dänischen Könige Friedrich III. (1648—1670) und Christian V. (1670—1699) erscheinen, die sämmtlich ebenfalls oval und vom Formate der vorliegenden sind. Von diesen Medaillen verbindet die eine (Beskrivelse over Danske Mynter og Medailler i den Kongelige Samling, Kiöbenhaven, 1791, IV. Tab, XXIII, 6), die sich ohne Zweifel auf die Vermählung unseres Kurprinzen bezieht, das auf vorliegender Nummer erscheinende Brustbild desselben mit dem Bildnisse des Königs Friedrich III., der am 9. Oktober 1666 des Kurprinzen Schwiegervater wurde; eine zweite (Beskriv. IV, Taf. XXIII, 5) stellt demselben Brustbilde des Königs dasjenige seiner Gemahlin Sophia Amalie von Braunschweig-Lüneburg (vermählt 1643, † 1685) gegenüber, eine dritte in der Erbst. Sammlg.

giebt demselben Königsbilde als Rückseite eine auf die schwedische Bestürmung Kopenhagens vom 11. Februar 1659 und den Frieden vom 27. Mai 1660 bezügliche Darstellung, eine nach der dänischen Krone sich ausstreckende Hand, welche von einer aus Wolken kommenden Hand mit dem Schwerte vom Arme getrennt wird, eine Darstellung, welche der Künstler dann noch mit einer anderen Vorderseite, dem von Löwen gehaltenen Schilde von Kopenhagen über Armaturen (Beskr. IV. Taf. IX, 3) zu einer vierten Medaille vereinigt hat. Eine fünfte, nach 1670 entstandene derartige Medaille stellt demselben Bildnisse Friedrichs III. dasjenige des Königs Christian V. (die Vs. unserer Nr. 967) gegenüber (Beskriv. V, Taf. LV, 1). Letztgedachtes Bildniss Christians V. hat dann der Künstler noch mit drei verschiedenen Rückseiten versehen, deren erste den dänischen Löwen zwischen Armaturen unter den gekrönten Schildchen von Dänemark und Norwegen zeigt (Beskriv. V, Taf. LV, 2), während die zweite das gekrönte königliche Wappen in einem Kranze von 15 Schildchen giebt (Beskr. V, Tat. LV, 4) und auf der dritten (Beskriv. V, Taf. LV, 5) das Brustbild des Königs Carl XI. von Schweden (1660—1697) v. r. S. erscheint. Eine weitere solche Medaille ohne Monogramm hat dann der Künstler noch durch Zusammenstellung der Stempel mit dem Wappen von Kopenhagen und dem von 15 Schildchen umgebenen Königswappen erzielt (Beskriv. V, LV, 3).

Als Marken des Künstlers finden sich unter den Bildnissen Friedrichs III. und der Gemahlin, sowie unter demjenigen Christians IV. die Buchstaben · HLT, beziehentlich H·L·T, unter dem Brustbilde König Carls XI. von Schweden das aus HL und dem in den oberen Theil des H eingestellten T gebildete Monogramm, sodass der Familienname des Künstlers mit T begonnen haben muss.

1674.

968. Medaille mit seinem und seiner Gemahlin Brustbild von 1674.

45.— Ffl. XL

Vs. (Unten beginnend): IOH · GEORG · III · D · G · DUX · SAX · I · C · & · M · PRINC · ELECT · — Brustbild v. r. S. mit grosser Perücke in faltigem Gewand.

Rs. (Unten beginnend): ANNA · SOPHIA · DUC : SAX : NAT : PRINC : HÆRED (itaria) : REG (ni) : DAN (iae) : — Brustbild v. l. S. mit frisirtem, von Perlenketten durchzogenem Haar und Ohrgehänge, in ausgeschnittenem faltigen Kleide mit Broche vor der Brust. Am Gewande unter der Achsel 1674

Tentzel 63, III (mit weggelassener Jahrzahl), Dassdorf 932. Dm. 43. Gewicht: 32,1 Gr.

1675.

969. Grosse Medaille auf den Kurprinzen als Höchstkommandirenden der Kursächsischen Kriegsvölker, nach seiner Ernennung zum General-Lieutenant durch den Vater Kurfürst Johann Georg II., eine Arbeit des kurf. Eisenschneiders E. C. Dürr (s. Sp. 213) v. 1675.

80.— Ffl. XI

Vs. (Oben herum): IOHANN ✦ GEORG ✦ III ✦ D ✦ G ✦ DUX ✦ SAX ✦ I ✦ C ✦ & ✦ M ✦ PRINC ✦ ELECT ✦ — Brustbild v. l. S. mit langem, gelocktem natürlichen Haar, im Harnisch mit Spitzentuch, umgehängtem Bande des dänischen Elephanten-Ordens und umgegürteter Feldbinde, mit der erhobenen Rechten

den am oberen Ende mit Armaturen verzierten Kommandostab in die Seite stemmend. Am Abschnitte des linken Armes ECD

Rs. Innerhalb eines Lorbeerkranzes ein rechts aus Wolken kommender geharnischter Arm mit der Fahne, deren Tuch den von zwei zum Kranze gefügten Lorbeerzweigen umgebenen Wahlspruch trägt: *J&HOVA* | Vexillum | meum. Unter dem Lorbeerkranze über den mit Schleife verbundenen Zweigenden

16—75

Tentzel 63, II, wo am Armabschnitte statt der im Texte (S. 614) erwähnten Siglen ECD irrig die Jahrzahl 1673 erscheint und wo auch unter dem Lorbeerkranze der Rs. ebenso wie im Texte irrig die Jahrzahl 1673 wiederholt wird. Mit der erforderlichen Aenderung dieser Jahrzahl zu 1675 fallen auch die Vermuthungen, welche Tentzel in Betreff des Anlasses zu dieser Medaille ausgesprochen. Dassdorf 930, wo bezüglich der Siglen des Medailleurs Tentzel's Text nicht berücksichtigt und in Folge dessen an das Vorhandensein zweier verschiedener Exemplare dieser Medaille (mit und ohne ECD) geglaubt wird, während nur die vorstehende existirt. Durchmesser: 52 Mm. Gewicht: 53,05 Gr.
Vorzüglich erhaltenes Originalgepräge.

Nach 1676.

970. Guss-Medaille auf ihn und seine Gemahlin Anna Sophie von Dänemark o. J., nach 1676 gefertigt.

Vs. (Oben herum): IOH · GEORG · III · D G · DUX · SAX · I · C · & M · — Erhaben, kräftig aber roh geschnittenes Brustbild des Kurprinzen, v. r. S., mit lockigem, natürlichem Haar, im Harnisch mit breiter Halsschleife, Band des dänischen Elephanten-Ordens und Feldbinde mit Schleife über der rechten Schulter. Das Ganze umgiebt ausserhalb des sog. Stäbchens eine wellige oder gekräuselte Einfassung.

Rs. Brustbild der Kurprinzessin mit Umschrift nach der Dürr'schen Medaille auf sie von 1676 (s. unten Nr. 1036).

Weder bei Tentzel noch bei Dassdorf. Die Vs. dieses interessanten Stückes scheint nach einem Elfenbeinrelief hergestellt zu sein, während die Rs. der nachgearbeitete Abguss der Vs. der nur gedachten Medaille v. 1676 ist. Durchmesser 44 mm. Gewicht 28,15 Gr.
Gehenkelt gewesener, wohlerhaltener Silberguss, vielleicht Unicum.

1678.

971. Grosse ovale Medaille v. 1678, eine gemeinsame Arbeit der Münzeisenschneider Dürr und Omeis in Dresden.

Vs. IOH · GEORG · III · DG · DUX · SAX · I · C · & MONT · PRINC · EL · — Brustbild v. r. S. mit vorwärts gewandtem Kopfe, in grosser Perücke, geharnischt, mit gesticktem Halstuche, Band des Elephanten-Ordens und Ueberwurf. Augenscheinlich von Omeis.

Rs. Eine von der rechten Seite aus Wolken kommende linke Hand mit Fahne, auf deren Tuch zwischen zwei unten verbundenen Palmzweigen Jehova | Vexillum | meum | 1678 In der rautenförmigen Spitze der Fahnenstange I G 3, in einander gestellt. Im unteren Theile der Wolke D · O · (Dürr. Omeis.)

Tentzel 64, I. Dassd. 934, wo irrthümlich nur von Omeis die Rede ist. Höhe 47, Breite 44 mm. Gewicht: 48,90 gr.
Vorzüglich erhaltenes Original dieses schönen Gepräges.

II. Als Kurfürst 1680—1691.

a) Thaler (Reichsthaler).

Erste Sorte.

Vs. Der Kurfürst in halber Figur, v. r. S., mit lockigem Haar, im Harnisch, Halstuch und Feldbinde, das Schwert mit der Rechten schulternd. Vor ihm, ohne sichtbaren Unterbau der offene Helm, mit Federn besteckt.

Rs. Der achtfach behelmte, um die Fische der als heimgefallenes Lehen 1659 eingezogenen Grafschaft Barby vermehrte kursächsische Wappenschild von 23 Feldern mit Mittelschild. Zu Seiten des ausgeschweiften, oben abgerundeten, unten dreibogigen Schildes die Siglen des Münzmeisters Christoph Fischer *C—F* und hinter der Rs.-Umschrift die beiden Fische desselben.

1681.

972. Thaler von 1681 mit ♂ IOHAN • GEORG • III • D • G • DUX • SAX • IUL • CLIV • ET • MONT • und SAC · ROM · IMP · AR— CHIM · ET · ELECT · (die beiden Fische) · 16—81 ·

Verschieden von allen folgenden auf der Vs. durch das kurz gehaltene Haar des Kurfürsten und dadurch, dass das Halstuch Stickerei zeigt, auf der Rs. dadurch, dass der Löwe von Orlamünde im Mittelfelde der fünften Reihe von acht Herzchen umstellt ist, die auf allen späteren Thalern dieses Kurfürsten fehlen. Die Schwertspitze zeigt auf den ersten senkrechten Strich des M. Der Helm trägt sechs Federn und ein Stützchen. Die Armschiene des vorgestreckten linken Armes ist sichtbar.

Nicht bei Dassdorf. S. g. e.

973. — In der Zeichnung abweichend durch längeres Haar, anders gefaltetes Halstuch, das nicht gestickt ist, und die Anordnung der Umschrift, von der z. B. die Buchstaben D G unter dem Helme stehen, wo auf dem vorigen die Zahl III • sich befindet. Der Helm trägt fünf Federn und das Stützchen. Die Schwertspitze zeigt auf den zweiten senkrechten Strich des M und der linke Arm ist kaum sichtbar. Im Wappen fehlen um den Orlamünder Löwen die Herzchen.

Nicht bei Dassdorf. S. g. e.

1682.

974. Thaler. Das Brustbild ist länger und schmäler, der linke Arm vorgestreckt sichtbar, das Schwert auf das Ende des M gerichtet. Der Helm trägt fünf Federn und ein Stützchen. Das Wappen wie auf vorigem.

S. g. e.

975. — Das Brustbild ist gedrungener, der linke Arm nicht ordentlich sichtbar, die Spitze des Schwertes auf den Anfang des M ge-

richtet. Der Helm trägt nur drei Federn und ein Stützchen. Im O des Namens IOHAN · erscheint ein ▲ Im Wappen ist die Oberlausitzer Zinnenmauer unter dem Kurschilde kaum sichtbar.
S. g. e.

1683.

10.— **976.** Thaler. Brustbild wie auf 973, die Schwertspitze zeigt auf den Punkt nach ET ·, der Helm trägt vier Federn und das Stützchen.
S. g. e.

15.— **977.** — Brustbild abweichend in der Zeichnung. Der Helm trägt nur drei Federn und das Stützchen.
S. g. e.

1684.

18.— **978.** Thaler. Brustbild ähnlich wie auf 974. Der Helm trägt fünf Federn und das Stützchen.
S. g. e.

15.— **979.** — Der Helm trägt nur vier Federn und das Stützchen.
S. g. e.

16.— **980.** — Der Helm zeigt drei Federn und das Stützchen.
S. g. e.
Alle drei nicht bei Dassdorf.

1685.

15.— **981.** — Wie der vorige, mit drei Federn und dem Stützchen auf dem Helme.
S. g. e.

1686.

12.— **982.** — Die Schwertspitze zeigt auf den Punkt zwischen ET und MONT · Der Helm trägt drei Federn und das Stützchen. Kleinere Jahrzahl.
S. g. e.

14.— **983.** — Vs. gleich der von Nr. 981. Auf der Rs. im C von AR—CHIM · ein : Grössere Jahrzahl.
Gehenkelt gewesen. G. e.

Zweite Sorte.

Aehnlich der ersten Sorte, aber ohne Münzmeister-Siglen und -Zeichen, da Christoph Fischer am 6. Juli 1686 gestorben war und der an seiner Stelle die Geschäfte dann provisorisch führende Münzschreiber Johann Koch als wirklicher Münzmeister erst 1688 angestellt wurde. Zur Füllung des Raumes, den bisher die Münzmeister-Siglen eingenommen, an den unteren Theil der Helmdecken angesetzte, sich kräuselnde Schnuren.

1687.

14.— **984.** Thaler. Die Schwertspitze zeigt auf das Ende des M, der Helm trägt fünf Federn und das Stützchen.
Vorzüglich erhalten.

12.— **985.** — Die Schwertspitze zeigt auf den Anfang des M, der Helm trägt drei Federn und das Stützchen.
S. g. e.

1688.

12.— **986.** Thaler. Vs. vom Stempel derjenigen zu Nr. 984.
S. g. e.

14.— **987.** — In der Umschrift der Vs. DUX · (statt DUX ·). Die Schwertspitze zeigt zwischen MO, der Helm trägt drei Federn und das Stützchen.
S. g. e.

Dritte Sorte.

Aehnlich der ersten und zweiten Sorte, aber mit des Münzmeisters Johann Koch Siglen I—K zu Seiten der unteren Hälfte des Schildes und mit dessen Zeichen, zwei gekreuzten mit ihren Spitzen nach oben gerichteten Pfeilen, zwischen Umschrift und Jahrzahl.

1688.

19.50 **988.** Thaler. Vs. vom Stempel zu derjenigen der Nr. 982.
S. g. e.

1689.

30.— **989.** Thaler. Das Brustbild kleiner und von auffallend zierlicherem Schnitt. Das Schwert, dessen Spitze auf O zeigt, trägt inmitten der Parirstange das mit dem Kurhut bedeckte Schildchen, der Helm zeigt drei Federn und das Stützchen. Der Schild auf der Rs. ist breiter und von sehr feinem Schnitt. Die Punkte in der Umschrift der Vs. mit DUX sind viereckig (◆).
Augenscheinlich auf Walzwerk geprägt. Vorzüglich erh.

Vierte Sorte.

Aehnlich der dritten, aber mit dem vermehrten Titel, welcher auf der Vs. abweichend von den früheren Thalern D$^{\text{X}}_{\text{?}}$ SAX · IUL · und am Ende ANG(ariae) · ET · W(estphaliae) · zeigt. Das Halstuch ist in Wegfall gekommen, statt dessen sieht man den Harnisch mit Agraffe vor dem Halse und das über die linke Schulter gehende Ordensband.

1690.

14.— **990.** Thaler. Die Spitze des Schwertes zeigt zwischen die Buchstaben A und N in ANG · Der Helm trägt drei Federn und das Stützchen. Von den beiden äussersten Helmen hängen ausserhalb der Decken sich kräuselnde Schnuren herab.
S. g. e.

12.— **991.** — Die Spitze des Schwertes zeigt auf G in ANG ·, an der Parirstange ist das mit dem Kurhut bedeckte Shildchen sichtbar. Der Helm trägt zwei Federn und das Stützchen. Vom unteren Theile der Helmdecke hängen neben den Siglen I—K sich kräuselnde Schnuren herab.
S. g. e.

1691.

11.— **992.** Thaler. Stellung der Schwertspitze wie bei 990, auf dem Helme zwei Federn und das Stützchen. Sich kräuselnde Schnuren

hängen sowohl von den beiden äussersten Helmen, wie von den unteren Theilen der Helmdecken herab.
Vorzüglich erh.

b) Schaustücke und Medaillen.

Ohne Jahrzahl.

993. Grosse Medaille, vermuthlich auf den Regierungsantritt, ohne Angabe des Medailleurs. 12.—

Vs. (Oben herum): IOAN · GEORG · III — D · G · SAXONIÆ · ELECT · — Brustbild v. r. S., mit natürlichem Haar, im Harnisch, mit Halstuch, umgelegtem Bande des dänischen Elephantenordens und Ueberwurf.

Rs. (Oben herum): ANNA · SOPHIA · D · G · — ELECTRIX · SAXONIÆ — Brustbild v. r. S., mit Toupet und Ohrgehänge und mit Perlen im Haar, im ausgeschnittenen Kleide und Ueberwurf.
Durchmesser 80 Mm.
Weder bei Tentzel, noch bei Leyser oder Dassdorf, auch nicht im Merseburgerschen Kataloge.
Guter Guss in Blei. Scheint ein Probestück einer nicht zur Ausführung gekommenen Medaille zu sein, da auch im Königl. Münzkabinet zu Dresden nur ein Exemplar in Blei vorliegt.

(1681.)

994. Medaille o. J. v. E. F. auf die am 22. Juni 1681 zu Leipzig erfolgte Huldigung. 22.—

Vs. (Unten beginnend): · IOHAN · GEOR · — III · DG · ELEC · SAX · — Belorbeertes Brustbild v. r. S. in römischem Harnisch mit Löwenkopf an der Schulter und Ueberwurf. Unten · E F ·

Rs. Ansicht der Stadt Leipzig mit Pleissenburg, Thomas- und Nicolai-Kirche, bei aufgehender Sonne. Darüber der verzierte, mit zwei Palmzweigen besteckte Schild der Stadt. Oben herum UT PALMA FLORET (Sie blühet wie eine Palme.) Im Abschnitt eine Cartouche, worin LIPSIA
Tentzel 64, IV, wo die Siglen des Medailleurs, über den bisher nichts zu ermitteln gewesen, weggelassen worden*). Dassdorf 936. Durchmesser: 36. Gewicht 12,7 Gr. S. g. e.

995. Medaille o. J. von Johann Kittel in Breslau auf die am 16. September 1681 zu Dresden stattgehabte Huldigung. 24.—

Vs. (Oben herum der Wahlspruch): ✦ IEHOVA VEXILLUM MEUM ✦ Das Brustbild des Kurfürsten v. r. S. im Harnisch mit Löwenkopf vor der Brust und Gewandung. Zu den Seiten IOH · GE · — III · EL · SAX. Unten I — K

Rs. (Oben herum): RUTÆ SUB HONORE VIRESCIT DRESDA (Unter dem Ruhme der Raute grünet Dresden.) Ansicht von Neu-Dresden (der jetzigen Altstadt) mit Kreuz-Kirche und Schlossthurm, darüber schwebendem Rautenkranze, der Brücke

*) Es giebt von demselben auch eine Medaille auf die 1686 erfolgte Erstürmung Ofens. Széch. Ung. Tafel 35.24.

und einem Theile von Alt-Dresden (der jetzigen Neustadt). Auf der Elbe, oberhalb der Brücke, ein thalwärts fahrendes Schiff ohne Segel und ein nachfolgender Nachen.

Tentzel 64, II. Dassdorf 935. Durchmesser 42 Mm. Gewicht: 27,3 Gr. Vorzüglich erh.

29. — Tafel XI

996. Medaille o. J., auf dieselbe Huldigung, von E. F.

Vs. (Unten beginnend): * IOHAN * GEOR III — * DG * ELEC * SAX * — Belorbeertes Brustbild v. r. S. in römischer Gewandung. Unten · E F.

Rs. Ansicht von Neu- und Alt-Dresden mit der Brücke ähnlich wie vorher. Auf der Elbe, oberhalb der letzteren, ein Schiff mit Segel und ein Nachen, unterhalb ebenfalls ein Segelschiff. Unten · DRESDA · ✿ · Ueber dem Ganzen hält eine aus Wolken kommende linke Hand an einem Bande die mit Rollwerk verzierten Schilde von Kursachsen und Dresden mit daran hängendem Blumenstrausse. Oben herum: · HOC NUMINE — TUTA PERENNAS · (Unter diesem Schutzherrn bleibst du stets sicher.)

Tentzel 64, III. Nicht bei Dassdorf. Durchmesser: 48. Gewicht 39,4 Gr. Selten. S. g. e.

1683.

Medaillen auf die Beihülfe beim Entsatze Wiens.

997. Grosse Medaille o. J. von Johann Höhn dem Jüngeren († 1693 in Langenfuhr bei Danzig).

70. —

Vs. (Oben beginnend): IOAN : GEORG : III D : G : DUX SAX · — S · R · I · ARCHIM · & EL · — Erhaben gearbeitetes Brustbild v. r. S. im befederten und belorbeerten Helm, römischen Harnisch und Ueberwurf. Am Armabschnitte *Höhn*

Rs. Zwischen drei am Boden liegenden, sich kreuzenden Türkensäbeln ist die sächsische Fahne aufgesteckt mit verziertem ovalen Balkenschilde auf dem flatternden Tuche. Ueber der Fahnenstange schwebt der Kurhut. Rechts im Felde der mit Rollwerk verzierte ovale Kurschild, links ein mit Reiherbusch besteckter Turban. Im Hintergrunde die Ansicht der befestigten Stadt Wien mit dem Stephansthurme, davor das verlassene türkische Lager und demselben linkshin entfliehende Türken mit den über ihnen stehenden Worten: FUGE VIRUS AB URBE (Fliehe Schlangengift von der Stadt). Auf längs dem Rande sich hinziehenden Bändern mit nach auswärts gestellten Lettern rechts RECTIS FAS CEDERE CURVA (billig ist's, dass dem Geraden das Krumme weiche) und links mit einwärts gestellten Lettern ROMANIS BARBARA SVBSINT. (Dem Römischen Reiche sei das Barbarische unterworfen.)

Nicht bei Tentzel, der nur die nachfolgende, von der hier in Rede stehenden wesentlich abweichende Medaille kennt. Dassdorf 940. Durchmesser: 57 Mm. Gewicht: 74,6 Gr.

Von schönster Erhaltung.

998. Dergleichen, von abweichenden Stempeln.

Vs. (Oben beginnend): IOH · GEORG · III · D : G : DUX · SAX · u. s. w. wie vorher, doch ohne Punkt nach Archim. Das Brustbild zeigt anderen Schnitt, namentlich im Haar und in den Verzierungen der Bekleidung. Am Armabschnitte I · HÖHN.

Rs. ähnlich der des vorigen Stückes, aber mit folgenden Abweichungen: Die Säbel am Boden haben eine andere Lage, der Balkenschild auf dem Fahnentuche ist mit Palmzweigen umgeben, der ovale Kurschild zeigt eine unten ausgebogene Umrahmung, welche gekreuzte Lorbeerzweige trägt, vom Stephansthurme der anders gezeichneten Stadt weht rechtshin eine Fahne, die Zelte und die Fliehenden sind anders gezeichnet und die Enden der Schriftbänder anders gerollt; auch fehlt der Punkt nach SUBSINT

Tentzel 65, I. Nicht bei Dassdorf. Durchmesser 56 Mm. Gewicht 59,55 Gr. Vorzüglich erhalten.

999. Grosse Medaille v. 1683, eine Arbeit des Münzeisenschneiders des fränkischen Kreises H(ans). J(akob). W(olrab) zu Nürnberg († 1690).

Vs. (Oben beginnend): WANN DIESE HELDEN SIEGEN u. s. w. Zu einer Gruppe vereinigt, die auf ihren gekreuzten Schwertern knieenden Gestalten des Kaisers Leopold I., des Königs Johann III. von Polen und der Kurfürsten Maximilian Emanuel von Bayern und Johann Georg III. von Sachsen im Gebet zu dem oben strahlenden Namen IESUS emporblickend. Im Felde ihnen zur Seite ihre Wappen und die Jahreszahl 16—83 Unter dem Ganzen der zerstörte Name WAHNMED

Rs. (Oben beginnend): WIEN DAS ADLER NEST SICH FREUT u. s. w. Ansicht der belagerten Stadt Wien mit dem Kahlenberge, von welchem die zum Entsatze herbeigeeilten Heerschaaren herabstürmen, die fliehenden Türken vor sich hertreibend. Darüber der schwebende Adler mit Schwert und dem Schilde der Stadt Wien, von einem Regenbogen überspannt, auf welchem die Friedenstaube.

Randschrift: WIENN BEDENCKE GOTTES GNAD u. s. w.

Inst. Széchényani Cat. I, 194,12 zu Taf. XXXIII,5. Durchmesser 65 Mm. Bronze.

Mit kleinem Loch, sonst s. g. e.

1000. Medaille v. Omeis (ohne dessen Siglen), 1683.

Vs. (Unten beginnend): MARS — SAXONICUS — Kurzes Brustbild des Kurfürsten mit befedertem Helm.

Rs. (Unten beginnend): HIC FAUSTE PRIM$_9$ — IN HOSTES — IRRUIT. (Dieser brach glücklich als der Erste in die Feinde ein.) — Fama, auf Waffenstücken stehend, bläst in die hochgehaltene Posaune und hält mit der Linken einen Lorbeerkranz.

Randschrift: VIENNA CONF(oederatorum): MAN(u): A TURCIS LIBER(ata): (Wien durch die Macht der Verbündeten von den Türken befreit). D : 2 SEPT : ANNO 1683 · *

Tentzel 65,II. Durchmesser 33 Mm. 20,7 Gr.

S. g. e.

1001. Dergleichen, v. 1683.

20.— Vs. vom Stempel zu voriger.

Rs. Von Palmzweigen umragt, über gekreuzten Lorbeerzweigen, die achtzeilige Aufschrift VIENNA (zwischen zwei gestielten Blumen | FAVORE NUMINIS | PER SERENISS(imum): | ELECT(orem): SAXONIÆ | CUM CÆTERIS HE= | ROIB 9 A' TURCIS | LIBERATA · (Wien unter Gottes Gnade durch den durchlauchtigsten Kurfürsten von Sachsen und die übrigen Helden von den Türken befreit.) | D. $\frac{12}{2}$ SEPT : A° 1683.

Randschrift: DOMINUS * FORTITUDO * NOSTRA · * (Der Herr ist unsere Stärke.)

Tentzel 65, III Durchmesser: 33 Mm. Gewicht: 21,2 Gr. S. g. e.

1002. Kleinere dergleichen, von demselben Jahre.

3.50 Vs. (Unten beginnend): EN MARS — SAXONICUS · — Das verkleinerte Bildniss von Nr. 1000.

Rs. Die verkleinerte Darstellung der Rückseite von Nr. 1000. Randschrift wie dort, aber mit A° 1683 *

Tentzel 65, IV. Durchmesser: 19 Mm. Gewicht: 4,85 Gr. S. g. e.

3.— **1003.** Dergleichen.

Vs. vom Stempel zu voriger.

Rs. (Oben beginnend): HIC FAUSTE etc. (wie bei Nr. 1000, aber nicht unterbrochen). Im Felde unter gekreuzten Lorbeerzweigen in 6 Zeilen 1683 | D. $\frac{12}{2}$ SEPT : | VIENNA | CONFÖD : MANU A' TURCIS | LIBERATA

Rand schräg gerippt.

Tentzel 65, V. Durchmesser: 19 Mm. Gewicht: 4,9 Gr. S. g. e.

3.— **1004.** Dergleichen.

Vs. vom Stempel der vorigen.

Rs. (Unten beginnend): HIC FAUSTE etc. Im Felde unter gekreuzten Lorbeerzweigen in 4 Zeilen CONF : MANU | VIENNA | LIBERATA · | D. $\frac{12}{2}$ SEPT : Unten zwischen der Umschrift · | 1683 ·

Rand schräg gerippt.

Tentzel 65, VI. Durchmesser: 19 Mm. Gewicht: 4,75 Gr. S. g. e.

Die Abbildung der grossen Medaille Dassdorf 950 (nicht bei Tentzel) s. in den Mitth. der Numism. Gesellsch. zu Dresden: Aus Dresdner Sammlungen III.

Nach 1683.

1005. Dergleichen o. J., auf den Kurfürsten als Kriegs- u. Friedensfürsten.

1.60 Vs. vom Stempel der vorigen.

Rs.: Ein gedeckter Tisch, auf welchem zu Seiten der Kurschwerter zwei Kissen mit Kurhut und Helm. Oben herum AD UTRUMQUE. (Zu beiden geschickt.)

Tentzel 68, II. Durchmesser: 19 Mm. Gewicht: 4,85 Gr. Mit kleinem Loch, s. g. e.

Um 1686.

1006. Kleine Medaille o. J., der Arbeit nach von Omeis.

1.60 Vs. Brustbild v. r. S., im Harnisch und Ueberwurf mit Umschrift.

Rs. Die gekreuzten Kurschwerter mit den dazwischen gestellten, mit Fürstenhüten bedeckten Schilden von Sachsen, Cleve, Jülich und Berg.

Schräg gerippter Rand.

Tentzel 66, III. Durch die grössere Medaille Tentzel 66, II in das Jahr 1686 verwiesen. Durchmesser: 11 Mm. Gewicht: 1,2 Gr. S. g. e.

1.60 **1007.** Dergleichen.

Vs. vom Stempel der vorigen.

Rs. Die gekreuzten Kurschwerter vor einem mit dem Kurhute bedeckten Rautenkranze. Oben herum TUENTUR ·

Schräg gerippter Rand.

Tentzel 66, V. Durchmesser: 11 Mm. Gewicht: 1,1 Gr. S. g. e.

1008. Kleine Medaille (Omeis) o. J.

1.50 Vs. Brustbild v. r. S., im römischen Harnisch mit Ueberwurf.

Rs. Schwert und Standarte, gekreuzt; oben herum: PRESSIS AVXILIO ·

Schräg gerippter Rand.

Durchmesser: 15 Mm. Gewicht: 2,34 Gr. S. g. e.

1.60 **1009.** Zweites Exemplar, in der Zeichnung wenig abweichend.

Durchmesser 15 Mm. Gewicht: 2,1 Gr.

1010. Kleine goldene Kapsel mit dem vom Kurhute bedeckten Namenszuge ℑ ℊ ℨ ℭ oben und unten und dem Wahlspruche Jehova Vexillum meum auf dem verzierten Rande, enthaltend sechs kleine goldene Medaillen von 7 Mm. Durchmesser, sämmtlich mit dem Brustbilde wie vorher, sammt der Umschrift I · G · III · — D · G · E · S. — und mit zwei verschiedenen Rückseiten.

a) dem Steinbocke mit FAUSTE · (3 Stück) und:

b) Emblemen des Krieges und des Friedens mit CAU—TE · (3 Stück von verschiedener Stärke).

Gesammtgewicht mit der Kapsel: 2,84 Gr. S. g. e.

(1688.)

1011. Grosse Medaille o. J. auf des Kurfürsten thätige Antheilnahme an dem 1688 zwischen dem Reiche und Frankreich ausgebrochenen Kriege, zu dessen Anfang der Kurfürst mit 10000 Mann nach dem Rheine eilte, um den dortigen bedrängten Städten und denen in Schwaben und Franken zu Hilfe zu kommen. Diese schöne Medaille, von F. Kleinert in Nürnberg veranstaltet, ist von Philipp Heinrich Müller in Augsburg geschnitten.

Vs. Brustbild in römischem Harnisch mit Ueberwurf. Am Armabschnitte P. H. M. Oben herum IOHAN ▾ GEORG ▾ III ▾ D ▾ G ▾ ELECT ▾ SAX ▾ und unten herum PRESSIS SUCCURRERE FAS EST (den Bedrängten zu Hilfe zu kommen ist recht und billig.)

Rs. Ueber einer weiten Landschaft, in der man den Rhein und die Donau fliessen sieht, an denen Flussgötter vor türkischen und französischen Trophäen ruhen, schweben die von einem Lorbeerkranze umschlungenen gekreuzten Kurschwerter, längs derer mit Bezug auf die Türken und Franzosen die Worte SOLIS — AD — ORTVM und SOLIS — AD — OC — CASVM stehen, welche zusammen mit der über Wolken zu Seiten der Sonne vertheilten Ueberschrift VINDICAT—IMPERIUM • den Sinn haben: Er rächt das Reich gegen Aufgang, wie gegen Untergang der Sonne.

Randschrift: ALTER ENSIS TURCARUM CLADE INSIGNIS · SOCIO VICTORIAM DE GALLIS AUGURATUR. (F K[leinert]) (Das eine Schwert ist durch der Türken Niederlage berühmt, durch seinen Genossen wird der Sieg über die Franzosen prophezeit.)

Tentzel 66, VIII. Lochner 1739, p. 297, von Loon III, p. 364. Dassdorf 967. Durchmesser: 55 Mm. Gewicht: 44,2 Gr.

S. g. e.

50.– **1012.** Dieselbe Medaille ohne Randschrift.

Durchmesser 55 Mm. Gewicht: 43,85 Gr. Mit Stempelglanz.

1013. Kleine Medaille von Omeis, ohne Jahr und ohne Medailleurszeichen, die ebenfalls auf des Kurfürsten Zug nach dem Rheine bezogen wird.

480.–

Vs. Kurzes Brustschild v. r. S., im römischen Harnisch, mit zweimal durchbrochener Umschrift.

Rs. Trophäe aus verschiedenen Waffen über Emblemen der Wissenschaft, der Kunst, des Handels und der Jagd. Oben herum HÆC SU—NT NOSTER AMOR · (Diese Dinge sind unsere Lust.)

Randschrift: * NUMEN TUA VOTA SECUNDET · (Gott erfülle deine Wünsche.)

Tentzel 67, III. Dassdorf 970 (unter dem Jahre 1690). Durchmesser: 25 Mm. Gewicht: 10,75 Gr.

1688.

1014. Medaille v. C. J. Lehenher, auf des Kurfürsten kriegerische Erfolge. 1688.

160.–

7fl XII

Vs. IOHAN ▾ GEORG ▲ III ▸ D ▲ G ▸ ELECT ▲ SAX ▲ — * — Brustbild v. r. S., mit kurzem gelockten Haar in geblümtem römischen Harnisch mit Ueberwurf. Unten herum (unter dem Armabschnitte) ▲ C I LEHENHER ▾

Rs. Der Kurfürst römisch gekleidet, in einer Quadriga linkshin über einen abgeschlagenen Feindeskopf (Türkenkopf) hinwegfahrend. Oben herum in zwei Zeilen SIC SAXO ▲ | TRIVMPHAT ▾ Am Abschnitte: 1688 ▲ | · 25. NOVEMBER · | ·

Durchmesser: 45 Mm. Gewicht: 32,75 Gr. Vorzüglich erhalten.

Diese jedenfalls äusserst seltene Medaille, die es auch mit einer zweiten Rückseite, dem stehenden Herkules mit Schlange in der erhobenen Rechten und Keule in der gesenkten Linken sammt der Umschrift HAVD ▾ VLLI ◆

VIRTVTE ▾ SECVNDVS ▾ giebt — ähnlich der Rs. der ebenfalls von Lehenher gefertigten kleinen Medaille, Tentzel 68,IV — ist bei Tentzel 65,VII sehr ungenau abgebildet, indem auf der Vs. der Medailleur irrig C I LEHENKER genannt wird und auf der Rs. die Unterschrift ganz weggelassen ist, wahrscheinlich auf Grund des Exemplares der Königl. Münzsammlung zu Dresden, auf welchem diese Unterschrift nachträglich beseitigt worden ist. Dass diese Beseitigung, in Folge deren Tentzel und nach ihm P. v. Leyser (C, 802) und Dassdorf (946), welch letztere beide den Namen des Stempelschneiders richtig geben, angesichts des über den abgeschlagenen „Türkenkopf" triumphirend dahinfahrenden Kurfürsten das Stück den Medaillen auf den Entsatz von Wien zuzählen, von Lehenher selbst besorgt worden sei, nachdem er wahrgenommen, dass er ein falsches Datum gewählt habe, ist wohl um so weniger anzunehmen, als Lehenher auf einer für den Rath der Stadt Augsburg auf den Entsatz Wiens und die Einnahme von Gran geprägten Medaille*) den Tag des gedachten Entsatzes richtig mit dem 12. September 1683 angegeben hat. Was es aber mit dem auf unserem Stücke vermerkten „25. November 1688" für eine Bewandniss hat, ist bisher nicht zu ermitteln gewesen, nur das lässt sich behaupten, dass mit dem Bilde der Rs. kriegerische Erfolge des Kurfürsten gefeiert werden sollten.

Der Verfertiger des Stückes, Christoph Jakob Lehenher (Bolzenthal, Kunstgeschichte der modernen Medaillen-Arbeit, S. 223, schreibt irrig Leherr) arbeitete als Stempelschneider in Augsburg, für welche Stadt er, wie schon erwähnt, auch eine Medaille auf den Entsatz von Wien und die Einnahme von Gran geprägt hat. Wir haben von ihm ausser dieser und den schon erwähnten drei Medaillen auf Kurfürst Johann Georg III. von Sachsen, eine Medaille auf die Wiedereinnahme von Ofen, 2. September 1686 (Széch. Ung., Tafel 36,33), eine Porträtmedaille auf den Augsburger Stadtpfleger Leonhard Weiss, Medaillen verschiedener Grösse auf den Schwager des Kaisers Leopold I., den Herzog Karl IV. (V.) von Lothringen, welcher die kaiserlichen Truppen vor Wien kommandirte, dann den Oberbefehl der grossen deutschen Armee im Reichskriege gegen Frankreich führte und am 18. April 1690 starb, eine kleine Medaille auf Kaiser Leopold I und seine 3. Gemahlin Maria Eleonore Therese von Pfalz-Neuburg (vermählt 14. Dezember 1676), auf Papst Alexander VII (1689—1691), auf König Peter II. von Portugal (1683—1706) und Serien kleiner Medaillen auf Kaiser Leopold I., König Joseph und die Kurfürsten. C. J. Lehenher, vielleicht ein Nachkomme oder Verwandter des 1598 als Münzmeister der Stadt Regensburg verpflichteten Haubold Lehenher (vgl. Hirsch, Münz-Archiv III, S. 117) nahm bekanntlich ein trauriges Ende, indem er als Falschmünzer im Jahre 1707 enthauptet wurde.

1689.

1015. Medaille von Omeis auf den vom Kurfürsten in Begleitung seiner beiden Prinzen im Mai 1689 unternommenen Zug nach dem Rhein zur Befreiung von Mainz.

Vs. Brustbild v. r. S. im Harnisch mit Ueberwurf. Am Armabschnitte *O. f.*

*) Abbildungen dieser Medaille und des Gegenstückes unserer Nr. 1014 mit dem Herkules sollen im Münz- und Medaillen-Freund, Jahrgang 1903, gegeben werden.

Rs. Ein alter Adler führt zwei junge gegen die Sonne empor. Als Umschrift INTREPIDÈ—INTUITUROS · (sie schauen ihr unerschrocken entgegen.)

Randschrift: ✿ UTRUMQUE · PRINCIPEM · MOGUNTUM · MILITATUM · DUCENS · A° 1689 · (Er führt beide Prinzen nach Mainz in den Streit.)

Tentzel 66,9. Dassdorf 968. Durchmesser: 33 Mm. Gewicht: 21,75 Gr. Vorzüglich erhalten.

1016. Zwitter-Medaille o. J.

Vs. vom Stempel zur Vs. der vorigen.

Rs. Ein zwischen Armaturen stehender, mit den ovalen Schilden von Wien, Ungarn und Dalmatien geschmückter Altar trägt einen befederten Helm, über welchen eine aus Wolken kommende Hand drei Kränze und drei Palmen breitet. Oben herum TANTARUM · PRÆMIA · LAUDUM · (Die Belohnungen so grossen Ruhms.)

Randschrift: ✤ELECTORALI · PRESSA · VIENNA · GAUDEBAT · GLADIO · BUDA · MOREA · TREMUNT · (Das geängstigte Wien freute sich über das kurfürstliche Schwert, Ofen und Morea zittern davor.)

Durchmesser: 33 Mm. Gewicht: 21,6 Gr.
S. g. e.

Zur Rs. dieser Medaille ist der Stempel zu derjenigen auf den Feldzug in Morea und die Einnahme von Ofen (Tentzel 66,1 und Dassdorf 953) verwendet, welche 1686 erschienen ist, aber eine andere Vs. zeigt, ähnlich zwar der vorstehenden, aber noch mit I. C · M · & EL · als Titelschluss. Da auf vorliegendem Exemplare der Titel mit A · & · W · EL · endigt, wie er erst seit 1689 geführt wurde, so kann es erst in diesem Jahre entstanden sein. Dass diese Medaille erst nach unserer Nr. 1015 geprägt worden sein kann, ergiebt sich aus einem Stempelriss durch das *f* am Armabschnitte, den die Medaille Nr. 1015 noch nicht zeigt.

1017. Medaille auf die am 6. Juli 1689 begonnene und Ende August mit Glück beendete Belagerung von Mainz, von welchem die Franzosen am 11. September gleichen Jahres abzogen. Augenscheinlich von Philipp Heinrich Müller.

Vs. Die Stadt Mainz, von deutschen Bomben beworfen und zum Theil brennend, mit dem vorn sichtbaren Rheine, auf welchem ein Schiff und ein Nachen. Oben herum MOGVNTIACVM · und im Abschnitte GALLORVM FRAVDE ERE=|PTVM · VIRTVS GERMA=|NORVM RESTITVIT| A. 1689. (Mainz, durch der Franzosen Trug geraubt, hat die Tapferkeit der Deutschen wieder erlangt.)

Rs. Der durch den Blitzstrahl des Adlers des Zeus erschlagene Phaëthon stürzt aus dem mit vier Pferden bespannten Sonnenwagen zu der von ihm in Brand gesteckten Erde in den Eridanus. Oben herum mit Bezug auf den Blitze schleudernden Adler COMPESCET IGNIBVS IGNES · (er unterdrückt mit

Feuern die Sonne noch) und unten herum INCENDIT QVACVNQVE INCEDIT ▸ (er entzündet überall wo er gegangen kommt.)

Ohne Randschrift.

Durchmesser: 50 Mm. Gewicht: 43,8 Gr.

Mit Stempelglanz.

Schlegels Müntz-Bibel p. 255. Die Vs. dieser Medaille findet sich als Rs. bei jener Medaille auf die Einnahme von Mainz verwendet, welche vorn das Brustbild des Kurfürsten Johann Georg III. trägt (unsere Nr. 1011), Tentzel 67,I. Vgl. Dassdorf S. 644.

1018. Grosse Medaille o. J. auf die Befreiung Wiens und die Einnahme von Mainz, eine schöne Arbeit des Medailleurs Jan Luder.

Vs. (Oben herum): IOH · GEORG · III · — D · G · DUX · SAXI & · — Brustbild v. r. S., mit gebundenem Haar, in römischem Harnisch sammt Ueberwurf. Unten herum IAN · LUDER : FEC ·

Rs. Der vorwärts schreitende Herkules mit umgehängter Löwenhaut und geschulterter Keule, im Begriff den Cerberus, den dreiköpfigen Höllenhund (die Türken), zu seiner Rechten und den links jenseits des Flusses erscheinenden (die Franzosen darstellenden) Strassenräuber Kakus, der eine brennende Fackel vor sich hält, zu überwinden. Oben herum NEC CERBERUS — NEC KAKUS — (weder Cerberus, noch Kakus) und im Abschnitte VIENNA LIBERATA | · MOGUNTIO C(apto)

Tentzel 67, II. Weder bei P. v. Leyser, noch bei Dassdorf. Durchmesser 52 Mm. Gewicht: 59,6 Gr.

Vorzüglich erhalten.

(1690.)

1019. Grosse Medaille o. J. von Jan Luder, auf die Befreiung der Gegenden am Oberrhein von den Franzosen.

Vs. vom Stempel zur Vs. der vorigen.

Rs. (Oben herum): * ASSERTO * RHENO ❖ — Der personificirte Rhein, mit Schilf bekränzt, am Ufer sitzend, lässt den rechten Arm auf einer Urne ruhen, der Wasser entströmt, und hält mit der linken Hand ein Ruder. Der Boden ist mit Schilf bestanden.

Tentzel 67, IV. v. Leyser C. 823. Nicht bei Dassdorf. Durchmesser: 52 Mm. Gewicht: 56,9 Gr.

Vorzüglich erhalten.

Von Jan Luder, der in Holland und (noch 1710) in London lebte und seine Arbeiten auch nur mit I · L · F · bezeichnete, haben wir auch Medaillen zur Geschichte des Königs Wilhelm III. von England. (Bolzenthal, Medaillen-Geschichte, S. 229, der indess von dem Künstler denn doch zu gering urtheilt.)

1020. Medaille von Omeis o. J.

Vs. Brustbild v. r. S., im Harnisch mit Löwenkopf vor der Brust und Ueberwurf. An der Bekleidung der Schulter unten (über den Fransen) ganz klein ○ (Omeis)

Rs. Ein Altar, vorn geschmückt mit dem von den Worten SAXO VELUT SAXUM (Der Sachse ist wie ein Stein) umgebenen Wappen. Darauf über dem aufgeschlagenen Evangelienbuche mit den Siglen V · D · — M · I · Æ (Verbum Domini manet in aeternum) Schwert und Standarte gekreuzt, von Lorbeer umwunden, und von dem

mit dem Kurhute bedeckten Helme überragt. Oben der strahlende Name Jehovah und zu dessen Seiten als Theil des Wahlspruchs VEXILLVM MEVM ·

Randschrift: * SUNT ARMA DEO PATRIÆQUE SACRATA · (Es sind die Waffen Gott und dem Vaterlande geweiht.)

Tentzel 68, III. Dassdorf 976 (unter 1690). Durchmesser: 40 Mm. Gewicht: 40,34 Gr.

1021. Kleine Medaille o. J.

Vs. ELECTOR—SAXONIE— Der Kurfürst auf linkshin schreitendem Rosse, mit Commandostab, über einer Leiste.

Rs. SIC ▲ SAXO ▲ TRIVMPHAT — Auf grasigem Boden ein abgeschlagener Türkenkopf v. l. S. Darüber eine Wolke. Im Abschnitte ▲

Durchmesser: 18 Mm. Gewicht: 2,15 Gr.

1022. Dergleichen.

Vs. wie vorige, aber mit ELECTOR–SA–XONIÆ und steinigem Boden unter dem Reiterbilde.

Rs. vom Stempel der vorigen.

Tentzel 65, VIII. Durchmesser: 18 Mm. Gewicht: 2,59 Gr.

Diese kleinen Medaillen, deren zweite Tentzel unter denen auf die Beihülfe beim Entsatze Wiens abbildet, geben sich durch ihren Schnitt, wie in Folge der zwischen der Umschrift der Rs. und unter dem Bilde derselben verwendeten kleinen Dreiecke als Arbeiten des schon genannten C. J. Lehenher in Augsburg (s. Nr. 1014) zu erkennen. Sie gehören zu einer Reihenfolge gleichgrosser Medaillen, welche in Reiterbildern den Kaiser Leopold I., den römischen König Joseph (Tentzel S. 631) und die Kurfürsten von Mainz, Cöln, Trier, Bayern, Sachsen, Brandenburg und von der Pfalz, auf der Rs. aber Symbole, bez. Wappenschilde mit Devisen zeigen und allem Anscheine nach anlässlich der zu Augsburg am 24., bezw. 26. Januar 1690 erfolgten Wahl bezw. Krönung König Joseph's I. von Ungarn zum römischen Könige erschienen sind, wie denn auch Tentzel in seiner 1705 erschienenen Saxonia Numismatica L. A. S. 630 bemerkt, dass diese neun kleinen Medaillen 15 Jahre vorher in kleiner silberner Kapsel zum Verkaufe herumgetragen worden seien. Dieselben müssen aber dann fortgeprägt worden und in verschiedenen Ausgaben erschienen sein, da nicht nur bei einigen die Bilder der Rs. wechseln, sondern in einer derartigen Serie, die noch in der silbernen Originalkapsel im Jahre 1880 in die Erbstein'sche Sammlung gelangte, eine solche Medaille auch mit dem Reiterbilde des Kurfürsten von Hannover (ELECTOR · HA — NNOVER — und Leuchtthurm mit SALVTI — · — PVBLICÆ · —) erscheint, dessen Kurwürde für den Herzog Ernst August von Braunschweig-Lüneburg erst 1692 geschaffen wurde. Vielleicht erschien die letztere Serie auf die hierdurch erfolgte Erweiterung des Kurfürsten-Collegiums, in welchem Falle dann das Reiterbild des sächsischen Kurfürsten für dasjenige Johann Georg's IV. angesehen werden müsste. Bei allen diesen Medaillen mit dem Bilde des sächsischen Kurfürsten hat Lehenher dem Türkenkopf dieselbe Umschrift beigegeben, welche auf seiner oben erwähnten Medaille von 1688 (Nr. 1014) den triumphirenden Kurfürsten Johann Georg III. umgiebt, so dass kein Zweifel besteht, dass dies Bild ursprünglich diesem Kurfürsten gegolten habe.

Es giebt übrigens noch eine dritte derartige kleine Medaille, die bei Tentzel nicht erwähnt wird, auch bei Dassdorf und sonst nicht vorkommt. Zur Vs. derselben ist der Stempel mit dem Reiter u. s. w. von Nr. 1022 verwendet, die Rs. aber zeigt einen wesentlich grösseren Türkenkopf, welcher nach links geneigt das volle Gesicht sehen lässt (wie auf Nr. 1014), mit der Umschrift SIC · SAXO · TRIVMPHAT und mit Punkt statt des ▲ im Abschnitte. Die Wolke über dem Kopfe fehlt. Das Königl. Münzkabinet besitzt von dieser Medaille ein Exemplar in Stärke und Gewicht der Nr. 1022 und ein solches in dreifacher Stärke (Dickstück) und von dreifachem Gewicht.

1023. Kleine Medaille o. J.

Vs. IOH · GEORG · – III · EL : SAX : – Brustbild im Harnisch mit übergelegtem Kurmantel sammt Halstuch.

Rs. Der ovale Kurschild unter dem Kurhute zwischen Palmzweigen.

Tentzel 65, IX. Durchmesser: 18 Mm. Gewicht: 2,6 Gr.

Auch diese kleine Medaille gehört einer Reihenfolge gleichgrosser Medaillen an, welche die Brustbilder des Kaisers Leopold I., des Königs Joseph und der Kurfürsten von Mainz, Cöln, Trier, Bayern, Sachsen, Brandenburg und von der Pfalz, auf der Rs. aber Wappenschilde, bez. Symbole zeigen und erstmals ebenfalls bei der Wahl, bez. Krönung Joseph's zum römischen Könige zur Ausgabe gelangt sein werden, da eine dieser Medaillen mit des Letztgedachten Bildniss (die Tentzel unbekannt geblieben war — S. 633) zu Seiten des den

Schild von Ungarn und Oesterreich tragenden Adlers des römischen Königs' die Jahrzahl 16—90 zeigt. Aber auch diese, wahrscheinlich ebenfalls in Augsburg entstandene und von Lehenher herrührende kleine Medaillen-Serie muss nachgehend fortgeprägt, bez. neu aufgelegt und ergänzt worden sein, da einzelne, ihr sich anschliessende Stücke auch Brustbilder aus der Zeit nach 1690 vorführen, so dasjenige des Mainzer Erzbischofs Lothar Franz Freiherrn von Schönborn (1695—1729), dem irrig das Wappen seines in der Serie ebenfalls vertretenen Vorgängers Anselm Franz von Ingelheim (1679—1695) gegenüber gestellt ist, ferner das Bildniss des Kurfürsten Friedrich August I. von Sachsen (1694—1733) und dasjenige des Brandenburger Markgrafen Georg Wilhelm zu Ansbach (1692—1703), welches mit dem Titel EL(ector) · MAR · BRAND · und dem umkränzten Wappen von Kurbrandenburg irrig für dasjenige des Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg verwendet worden ist. Als Pfälzer Kurfürst erscheint in dieser Serie Johann Wilhelm, der als solcher von 1690—1716 regierte.

1690.

1024. Grosse Medaille von M. H. Omeis, geprägt im Jahre 1690 zur Ausbeutezahlung an die Gewerken der Fundgrube St. Anna (Altväter sammt Fundgrube St. Anna) am rechten Muldengehänge beim Dorfe Rothenfurth unweit Freiberg.

Vs. Darstellung der (jetzt abgerissenen) Altväter-Wasserleitung oder der sog. Altväterbrücke zwischen Halsbrücke und Grossschirma bei Freiberg, erbaut, wie angenommen wird, im Jahre 1680, um die Grube Altväter am rechten Muldenufer, später Altväter sammt Fundgrube St. Anna mit Aufschlagwasser zu versehen, welches am linken Gehänge durch die Fortsetzung des rothen Grabens herbeigeführt wurde. Die dargestellte bergige Gegend zeigt ausser den Berggebäuden auch die hinter der Wasserleitung dieser parallel laufende Muldenbrücke der alten Freiberg-Meissner Strasse. Oben herum in zwei Zeilen WAS MENSCHEN=HAND DURCH GOTT THUN KAN | DAS SIEHT MAN HIER MIT WUNDER AN. Am Leistchen unten links M H O · Im Abschnitt innerhalb einer Umrahmung aus Rollwerk, welche oben einen mit flacher, sieben Perlen tragender Krone bedeckten Schild mit drei Jakobsmuscheln zeigt, rechts und links aber mit Schlägel und Eisen und unten mit Palmzweigen besteckt ist, der Name der Grube ST. ANNA · Das Wappen ist nach dankeswerther Mittheilung des Herrn A. Freiherrn von Zedtwitz dasjenige des Kurf. Sächs. Appell.- und Bergrathes Joh. Friedr. Heigius.

Rs. Das Innere der Grube mit allen Werken und arbeitenden Bergleuten. Oben links eine Wolke, aus der eine rechte Hand eine mit den Kurschwertern bezeichnete Münze reicht.

Randschrift: (Schlägel und Eisen, gekreuzt) GIB ZV BVS, ARBEIT; VVARTT DER ZEIT, (brennende Grubenlampe) ES FOLGT AVS BEVT, DIE DICH FREVT.

Tentzel 68,I. Dassdorf 973. Kat. 3 der Num. Gesellschaft zu Dresden Nr 1. Durchmesser 81 Mm. Gewicht: 233 Gr.
Vorzüglich erhalten.

1025. Dergleichen Medaille von den Stempeln der vorigen, aber mit der in zwei sog. Alexandrinischen Versen gegebenen Randschrift ❀ ZUM MEISNER ROHTENFURTH, HAT AUF ST · ANNEN SCHACHT ❀ BEY FREYBERG, GOTT UND FLEIS, UNS DIESE AUSBEUT BRACHT · A° 1690.

Tentzel 68,I. Dassdorf 974. Durchmesser: 81 Mm. Gewicht: 247,25 Gr.
Vorzüglich erhalten.

1026. Hohle Gussmedaille o. J.

Vs. (Unten beginnend): IOH · GEO · — III · DG · DVX · SAX — Brustbild v. r. S. mit belorbeerter Sturmhaube, im Harnisch mit Feldbinde und Halstuch. Hinter demselben ragen beiderseits verschiedene Waffenstücke hervor. Um das Ganze zieht sich ein Lorbeerkranz.

Rs. Drei Artilleristen beschäftigt, einen Mörser zu laden. Im Hintergrunde eine Stadt mit mehreren Thürmen, von Schanzkörben umstellt. Oben herum EIN IETEN RECHT DAN IST NIEMANT DERS KAN.

Durchmesser: 48 Mm. Gewicht: 42,4 Gr. Mit Henkel.

S. g. e.

Diese Medaille weder bei Tentzel, noch bei Leyser, Dassdorf oder Merseburger erwähnt, ist augenscheinlich nach Dambrettsteinen von Martin Brunner in Nürnberg (geb. 1659, † 1725) hergestellt. Ob sie auf die Belagerung von Mainz sich bezieht, bleibt zweifelhaft, da die Darstellung der auf der Rs. ersichtlichen Stadt von derjenigen von Mainz auf der Medaille Tentzel 67, I und der oben unter Nr. 1017 beschriebenen Medaille wesentlich abweicht. Allerdings stimmen mit dieser auch die Stadtbilder der Medaillen Tentzel 66, X und XI, die sich als solche von „MEINTZ" bezeichnen, durchaus nicht überein. Man könnte auch an Ofen denken, dessen Darstellungen auf Medaillen auf die Einnahme dieser Stadt mit dem Stadtbilde auf der unsrigen fast noch mehr Aehnlichkeit zeigt, als mit den gedachten Mainzer Ansichten.

1027. Hohle Gussmedaille o. J. von Martin Brunner in Nürnberg, wahrscheinlich nach Dambrettsteinen desselben gefertigt.

Vs. (Unten beginnend): IOH · GEORG III. — DG · DUX · SAX · E · EL · — Belorbeertes Brustbild v. r. S., im Harnisch mit Feldbinde und Halstuch. Am Armabschnitte MB

Rs. (Unten beginnend): CHRISTVS SANCTIFICA = — VIT ECCLESIAM SVAM. — (Christus hat seine Kirche geheiligt.) Um einen Taufstein drei Personen, rechts ein Geistlicher, der ein Kind mit dem Blute tauft, welches dem auf dem Taufstein stehenden Crucifix entströmt, und links zwei Pathen, ein Herr und eine Dame im Zeitkostüm. Oben in Wolken Gott-Vater, vor ihm die h.-Geist-Taube. Am Fusse des Taufsteines MB

Leyser C,843, der die Siglen des Stempelschneiders irrig NB las, und Dassdorf 986. Durchmesser: 50 Mm. Gewicht: 35,5 Gr.

Polirt, sonst s. g. e.

1691.

Begräbnissmünzen.

Reichsthaler.

Brustbild des Kurfürsten v. r. S. im Kurmantel, das Kurschwert schulternd, mit dreifacher Umschrift, zwischen welcher oben der Reichsapfel.)(Fünfzehnzeilige Inschrift, darüber kleines Kreuz und darunter I · K(och) ·

1028. Reichsthaler. Auf der Vs. zeigt das Schwert des Kurfürsten hinter DYN(asta) · hindurch auf AG in MAGDEBURG · , über welchen die Buchstaben CH von ARCHIM · stehen. Auf der Rs. lautet die vierte Zeile DIE · XX · IVN ·

Nicht bei Tentzel. Dassdorf 983.

S. g. e.

1029. Dergleichen. Auf der Vs. zeigt das Schwert hinter DYN · hindurch auf das M in MAGDEBVRG, über welchem die Buchstaben CH von ARCHIM · stehen. Auf der Rs. lautet die vierte Zeile DIE · XX · IVNII ·

Tentzel 69, II.

Courantmünzen.

1030. Courantthaler. Aus Wolken ragender geharnischter Arm mit Fahne, auf dem Tuche der Name Jehovah · Oben herum der Wahlspruch.)(Vom Namen und Titel umgeben eine elfzeilige Aufschrift, darunter I · K ·

Tentzel 69, I.
S. g. e.

1031. Zweidrittelstück mit denselben Darstellungen, aber mehr Abkürzungen in der Um- und Aufschrift.

Tentzel 69. IX. Dassdorf 979.
S. g. e.

1032. Drittelstück, ähnlich vorigem, aber mit noch weiteren Abkürzungen und nur siebenzeiliger Aufschrift.

Tentzel 69, VI. Dassdorf 980.
S. g. e.

1033. Sechstel. Der Arm mit der Fahne u. s. w. und, vom Namen und Titel umgeben, eine anders lautende sechszeilige Aufschrift.

Tentzel 69, VII.

1034. Doppelgroschen und Groschen, ersterer mit den Aufschriften des Eindrittelstückes, aber mit DVX · statt D ·, letzterer mit noch weiter gekürzter Aufschrift von sieben Zeilen.

Begräbnissmedaille.

1035. Medaille von Omeis.

Vs. vom Stempel der Nr. 1015.

Rs. Ein Theil der Erdkugel, an welcher ein beflügelter Lorbeerkranz angeschlossen ist, während eine aus Wolken kommende Hand darüber die himmlische Krone hält. Oben herum CO&-LITUS DATA · Unten herum A TERRA DENEGATA · (Die von der Erde verweigerte Krone ist ihm vom Himmel gegeben.)

Randschrift: NAT · DRESDÆ D. 20. IUN · Aº 1647 · DENAT · TVBINGÆ Aº 1691. D. 12. SEPT ·

Tentzel 69, VIII. Dassdorf 985. Durchmesser: 33 Mm. Gewicht: 21,55 Gr.
S. g. e.

Anna Sophia.

Gemahlin des Kurfürsten Johann Georg III., Tochter des Köni gs Friedrich III von Dänemark und Norwegen und dessen Gemahlin Sophia Amalia, einer Tochter des Herzogs Georg von Braunschweig zu Lüneburg und dessen Gemahlin Pr. Anna Eleonore von Hessen-Darmstadt. Das Weitere siehe oben S. 256.

(Medaillen mit ihrem Brustbilde siehe oben 968, 993 und Tentzel 64, V.)

1036. Medaille v. E. C. Dürr auf die von ihr als Kurprinzessin am 18. Mai 1676 angetretene Reise nach Kopenhagen, von der sie am 28. September gleichen Jahres zurückkehrte.

Vs. (Unten beginnend): ANNA · SOPHIA · DUC : SAX : NAT : PRINC(ipissa) : HÆRED(itaria) : REG(ni) : DAN(iae) : — Brustbild v. l. S. im offenen Kleide mit Perlenschnuren geschmückt.

Rs. Auf wogender See linkshin segelnder Dreimaster mit dem auf die drei Flaggen vertheilten Wahlspruche: Dieu Mon guide Auf dem unteren Vordersegel 1676 und am Deck die Siglen E C D(ürr) Oben rechts ein Sturm erzeugender, in die Segel blasender Kopf und links die strahlende Sonne.

Tentzel 63, IV. Leyser C. 788. Dassdorf 933. Durchmesser: 45 Mm. Gewicht: 43,8 Gr.

S. g. e.

(Die Denkmünzen auf der Kurfürstin Tod siehe unter dem Jahre 1717.)

Johann Georg IV.,

1691—1694,

des Kurfürsten Johann Georg III. und dessen Gemahlin Anna Sophia von Dänemark (s. Sp. 256) ältester Sohn, geb. zu Dresden am 18. October 1668, wurde als Enkel des Königs Friedrich III. von Dänemark unter dem 14. November 1668 der eventuellen Thronfolge in Dänemark für fähig erklärt und mit dem Titel eines Erben von Dänemark und Norwegen ausgestattet und gelangte, in allen einem Fürsten nöthigen Dingen wohl erzogen und, nachdem er 1685 Frankreich, England und Holland bereist hatte, auch als Begleiter seines Vaters 1689 und in den folgenden Jahren den Feldzug nach dem Rheine mitgemacht und der Belagerung von Mainz beigewohnt hatte, im Alter von 23 Jahren als kräftiger und geistig geweckter junger Mann am 12. September 1691 zur Regierung, die er, vom Rheine zurückkehrend am 2. October gl. J. in Dresden übernahm, wo ihm am 8. November gehuldigt würde, während die Huldigungen zu Freiberg am 13. December, zu Wittenberg am 20., zu Torgau am 22. und zu Leipzig am 29. December erfolgten. Nachdem der junge Kurfürst bereits unter dem 10. October und 17. November 1691 gegen Frankreich einen Bund mit dem fränkischen und schwäbischen Kreise geschlossen hatte, in dem er deren Grenzen mit seinen Truppen zu decken versprach, kam er im Januar 1692 zu Torgau mit dem Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg zusammen, um das gemeinsame Verhalten gegen Frankreich zu berathen und mit Rücksicht auf die bestehenden Verträge zu befestigen. Bei dieser Gelegenheit stifteten die beiden Kurfürsten den Ritterorden der guten Freundschaft oder vom güldenen Brasselet (Armband), der indess mit dem baldigen Tode des sächsischen Kurfürsten wieder erlosch. Nachdem dann Johann Georg IV., dessen leidenschaftliche Neigung zu Magdalena Sibylla von Neitschütz nach seines Vaters Tode sich noch gesteigert hatte, zu Berlin auf Betreiben seiner Mutter entgegen eigenem Wunsche mit seiner nachmaligen Gemahlin sich verlobt hatte, beschäftigte ihn zunächst der Streit über die Errichtung der hannoverschen Kurwürde, in dem er für den Herzog Ernst August gegen den Kaiser auftrat, dann die auf kaiserlichen Befehl erfolgte Verhaftung seines Feldmarschalls Joh. Adam von Schöning und, als die hierdurch entstandene Spannung im Verhältnisse zum kaiserlichen Hofe sich wieder gelegt hatte, die Stellungnahme gegenüber Frankreich. Wie früher schon in Gottorp den dänischen Elephantenorden, so erhielt er von König Wilhelm III. von England

am 5. Februar 1693 den Hosenbandorden. Im Einvernehmen mit gedachtem Könige schloss er am 2. Februar 1693 ein neues Bündniss mit dem Kaiser, wonach er statt des von ihm auf 2000 Mann herabgesetzten Contingents gegen Subsidiengelder in Höhe von 400000 Reichsthalern wieder 12000 Mann gegen Frankreich zu Felde führen wollte. Nach Beitritt zu dem grossen, vom Kaiser bereits am 12. Mai 1689 mit mehreren Staaten gegen Frankreich geschlossenen Bündnisse (10. Mai 1693) zog der Kurfürst an der Spitze seiner 12000 Mann im Juni 1693 an den Rhein, wo unter dem Obercommando des Prinzen Ludwig von Baden das weitere Vordringen der Franzosen abgewehrt und diese gezwungen wurden, über den Rhein zurückzugehen. Ein weiterer für 1694 beabsichtigter Feldzug wurde durch das am 27. April 1694 erfolgte Ableben des noch nicht 26 Jahre alten Kurfürsten, der 1693 vom kaiserlichen Hofe das Prädicat eines Grafen von Barby erhalten hatte, vereitelt. Sein unerwarteter Tod wurde mit seinem unseligen Verhältnisse zu der auf seine Verwendung zur Reichsgräfin von Rochlitz erhobenen und von ihm reich ausgestatteten Magdalena Sibylla von Neitschütz in Verbindung gebracht, welche am 4. April zuvor an den Blattern verstorben war. Johann Georg IV. war der letzte Kurfürst, dessen Leiche in Freiberg beigesetzt wurde.

Gemahlin: Eleonora Erdmuth Louise, Tochter des Herzogs Johann Georg zu Sachsen Weimarischer Hauptlinie zu Marksuhl, dann zu Eisenach, und dessen Gemahlin Johannetta Gräfin zu Sayn, einer Wittwe des Landgrafen Johann zu Hessen-Breubach. Eleonora Erdmuth Louise, geb. am 14. April 1662, seit 13. März 1686 Wittwe des Markgrafen Johann Friedrich von Brandenburg zu Ansbach, vermählte sich mit dem Kurfürsten zu Leipzig am 17. April 1692 und starb als dessen Wittwe am 9. September 1696. Sie fand ihre letzte Ruhestätte zu Freiberg am 19. November 1696.

Bezüglich des Münzwesens liess Kurfürst Johann Georg IV. es sich ernstlich angelegen sein, Ordnung zu schaffen und den Leipziger Münzfuss durchzuführen, welchen fortwährend neu auftretende Heck- und Pachtmünzstätten und die Einführung schlechter Münze auf das Aergste beeinträchtigten. Schon unter dem 28. November 1691 ertheilte er dem Rathe zu Leipzig den Befehl, die Kaufleute daselbst zu erinnern, bei der nächsten Neujahrsmesse aller schlechten und verbotenen Münzen bei Strafe der Confiscation sich gänzlich zu entschlagen, und unter dem 16. December erfolgte ein anderweites derartiges Verbot. Da auch diese Massnahmen versagten, setzte der Kurfürst eine Münzuntersuchungs-Commission zu Leipzig ein, zu der ein eigener Münzfiscal, David Pfaff, bestellt wurde, der indess unter Beihülfe des nachher berüchtigten Secretairs Christoph Heinrich Engelschall seines Amtes nicht redlich waltete. Nachdem aber von der Kaufmannschaft und anderen Unterthanen offen erklärt worden war, „dass es unmöglich sei, die bisherigen Münzmandate zu beobachten“, brachte endlich der Kurfürst durch ein noch schärferes Mandat vom 15. Juli 1692 seinen Willen, die Verhältnisse zu ordnen und zu bessern, zur Geltung, indem er befahl, dass fortan nur die kursächsischen Münzsorten des Zinnaischen und des Leipziger Fusses und ausserdem, doch nur auf kurze Zeit, einige gerade besonders häufig circulirende Sorten nach verschiedener Abwürdigung umlaufen, nach dieser Zeit aber, wie die bereits verrufenen, zum Tiegel gebracht werden sollten. Dieses neue schärfere Münzmandat hatte die beabsichtigte Wirkung, zumal es gegen Zuwiderhandelnde schwere, sogar Leibes- und Lebensstrafen verfügte und diese, falls der Uebelthäter vor der

Entdeckung gestorben sein sollte, sogar gegen seine Kinder und Erben ergehen sollten. Durch ein Wiederholungsedict vom 9. December 1692 kamen dann auch die zeither noch zu herabgesetztem Werthe geduldeten Münzsorten in gänzlichen Verruf, sie sollten gegen die Erstattung des inneren Werthes zum Einschmelzen an die in Dresden und Leipzig errichteten Wechselbänke gewiesen werden. Weil der stärkste Zufluss der zum Tiegel zu bringenden verrufenen Sorten in Leipzig zu gewärtigen war, errichtete der Kurfürst daselbst eine neue Münzstätte. Von dieser neuen Münze zu Leipzig ist schon 1691 die Rede in einem Aktenstücke „Die Wiederaufrichtung der Leipziger Münzstätte und den mit dem Ober-Aufseher der Weisseritz-Flösse, auch Ober-Floss-Meister Johann George Oehmichen auf 10 Jahre als von Michaelis 1691 bis wieder dahin 1701 wegen Inspection und Verlegung der beyden Müntz-Stätten zu Leipzig und Dressden geschlossenen Kontrakt sammt was dem mehr anhängig betr., De Anno 1691 usq. 1694". (Vgl. Hauptstaatsarchiv Loc. 32382.)

Zunächst ist in diesem Actenstücke von einem mit Oehmichen unter dem 5. Januar 1691 auf ein Jahr geschlossenen Contracte die Rede, bei dem es sich um die wöchentliche Lieferung von 6000 Mark feines Silber handelt, jede Mark für 11 Thlr. 16 Gr. Kurfürstl. oder anderes dergl. Geld. Dabei wird dargelegt, dass der Münze eine Mark fein Silber 11 Thlr. 17 Gr. im Einkauf koste, der sich durch 3 Gr. Münzkosten auf 11 Thlr. 20 Gr. erhöhe. Da nun die Mark zu 12 Thlr. ausgemünzt werde, so berechne sich, wenn wöchentlich 6000 Mark geliefert und gemünzt würden, Kurfürstlicher Durchlaucht Interesse für ein Jahr auf 52 000 Thlr.

In dem dann folgenden, von Moritzburg, den 9. Oktober 1691 datirenden, mit dem Oberaufseher der Weisseritz-Flössen und Oberflossmeister J. G. Oehmichen auf zehn Jahre geschlossenen sog. Silber-Contract, der auch für die Münze zu Dresden neue Verhältnisse schuf, heisst es:

„Dahero Wir unser Münzwesen in besseren und verträglichen Stand zu setzen, nicht allein noch eine Münzstätte nach Leipzig gelegt, sondern auch Unseren Oberaufseher der Weisseritz-Flössen, Oberflossmeister und lieben getreuen Johann George Oehmichen über das ganze Münzwesen zum Ober-Inspectori verordnet" u. s. w. Gedachter Oehmichen hatte sich erboten, beide Münzstätten (Dresden und Leipzig) „mit genugsamem ausländischen Silber zu versehen, massen er sich deshalb mit sicheren Personen in eine gewisse Societät einzulassen begriffen", worauf ihm der Kurfürst das Werk auf zehn Jahre, nämlich von Neujahr 1691 bis wieder dahin 1701 folgender Weise überlassen.

An Oehmichen oder seinen Socius wurde die ganze Münzstatt zu Dresden nebst dem Silberhammer vor dem Wilsdruffer Thore, die allda vorhandenen Münzdruck-Durchlasswerke, die zugehörigen Rüstungen, Stock-Eisen- und andere Münzgeräthe nach Inventar eingeräumt und übergeben. Nicht weniger hatte er auch die Münze zu Leipzig auf seine Kosten einzurichten und gangbar zu machen, die erwachsenen Spesen aber das Jahr mit 100 fl. von der Kurfürstlichen Münznutzung in Abzug zu bringen. „Hiergegen hat mehrermeldeter Oberflossmeister J. G. Oehmichen zugesagt und versprochen, vor die Münznutzung, so auf bemelte 10 Jahre von Mich. 1691 biss wieder dahin 1701 vercontrahirt, jährlich dreissig Tausend Thaler von itzo Michaeli an zu rechnen und zwar auf zwei Termine, als Ostern 1692 die Hälfte und den Rest auf Mich. ej. anni und also diese zehn Jahre überhaupt 300000 Thlr. zu

Unserer Rentcammer allhier in Dresden ohne abgang und abzug an denen alhier neu ausgemünzten Münzsorten zu zahlen und unfeilbar (unfehlbar) zu liefern, auch alle und jede Münzkosten und aufwendungen, ingleichen die Abgänge, die mögen nahmen haben, wie dieselben wollen, und insonderheit die Unterhaltung- auch Besoldung des Münzmeisters, Gwardeins und aller anderen und jeden Münzbedienten, sowohl derselben bisher genossenen und in Rechnung verschriebenen Gebührnisse, soviel derselben sein mögen, nicht weniger die Erhaltung derer zu dem Münzwesen gehörigen Gebäude ohne unseren Zuschuss allein über sich zu nehmen und zu tragen". Nach einem anderen Exemplare des Kontraktes hatte Oehmichen zugesagt, von jeder Mark fein drei gute Groschen zum Schläge-Schatze von Neujahr 1693 an zu rechnen, an guten Münzsorten abzustatten und durch die Münzmeister alle Monate zur Rentkammer und gegen gewöhnliche Quittung einzuliefern. Ausserdem aber soll er für jede feine Mark 11 Thlr. 20 Gr. absonderlich über oben angeführten Schlägeschatz bei jeder Lieferung jedesmal zur Kurfürstlichen Münze alsobald baar, Zug vor Zug zu bezahlen und hierüber alle und jede Münzkosten zu tragen schuldig sein. „So haben Wir, heisst es dann weiter, oftgemeldeten J. G. Oehmigen die Ober-Inspection sowohl über obbemelte beide Münzstätten zu Dresden und Leipzig als auch über die darbei befindlichen sämmtlichen Bedienten gleichfalls aufgetragen." Auch sollte er vornehmlich dahin sehen, „dass zu unserem Respect alle das Geld an grossen und kleinen Sorten auf einen sauberen und netten Stempel mit Fleiss und dass es ansehnlich in die Augen falle, geprägt werde". „Doch hat er in allen Terminen das hingesetzte Quantum richtig abzugeben, sondern auch allenthalben, was dieser Contract besagt, in allen Punkten und Klauseln nachzuleben", widrigenfalls und wenn er in einigen Punkten solchem nicht nachkäme, der Kurfürst an diesen Kontrakt weiter nicht gehalten sein will noch soll.

Dann wird Oehmichen unter dem 30. Dezember 1692 vom Kurfürsten zum Ober-Münzinspektor ernannt und ihm eine Besoldung von 1000 Thlrn. jährlich, von den Nutzungsgeldern inne zu behalten gewährt.

Bereits unter dem 3. März 1692 hatten die Landstände (nach Klotzsch S. 723) in einer wegen des Münzwesens besonders eingegebenen Präliminar-Schrift geäussert: Weil verlauten wollen, dass das Münzregal nicht allein einer Privatperson auf einige Conditiones gegen 30000 Thlr. verpachtet, sondern von dem Leipziger Vergleiche auch bis anhero ein und das andere mal abgewichen und um 2 Grän auf die Mark darinne gefallen worden sei. Diese Aeusserung fand von Seiten des Kurfürsten keine Erwiderung. Aus dem hier Mitgetheilten ergiebt sich indessen, dass die ausgesprochene Befürchtung begründet gewesen, denn der erwähnte Kontrakt kann nicht anders als ein Pachtvertrag aufgefasst werden, selbst die Angabe des Pachtgeldes von 30000 Thlrn. stimmt. Dass übrigens der Kontrakt auch wirklich in Kraft getreten, geht daraus hervor, dass Oehmichen am 20. Januar 1693 „in Abschlag der 30000 Thlr., welche er zu unseren Handtgeldern aus der Münze jährlich zu bezahlen sich anheischig gemacht", die Summe von 14000 Thlr. baar abgeliefert und entrichtet hat. Obwohl aber Oehmichen vom Kurfürsten zu desto besserer Fortsetzung und Betreibung des Münzwesens aus der Kriegskasse einhundertundfünfzig Tausend Thaler darlehnsweise auf ein Jahr vorgestreckt erhielt scheint er doch seine Verpflichtungen bald nicht mehr haben erfüllen zu können, denn sehr bald zeigte es sich, dass er anstatt der Ostern 1692, Michaelis 1692 und

Ostern 1693 zu zahlen gewesenen Beträge von je 15000 Thlrn, zusammen also 45000 Thlr., nur 17000 Thlr. bezahlt hatte, also mit 28000 Thlrn. im Rückstande geblieben war. Auch scheint nicht alles in Ordnung gegangen zu sein. So beklagt sich Oehmichen, der jeden Münzbedienten bei den Kurfürstl. Münzstätten Dresden und Leipzig, soviel deren nöthig, anzunehmen, im Falle von Untreue aber nach eigenem Gefallen ohne weitere Meldung abzuschaffen und dessen Stelle durch eine andere tüchtige Person nach vorheriger Verpflichtung wieder zu ersetzen haben wollte, unter dem 3. August 1693, dass solange er die Aufsicht über die Dresdner Münze gehabt, der Münzmeister Johann Koch von dem eingelieferten und vermünzten Silber noch keine Rechnung abgelegt hätte, sodass diesem befohlen wurde, die rückständigen Rechnungen von dato obbemelten Oehmichens angetretener Münz-Inspection an binnen 14 Tagen zu verfertigen und zu übergeben, in Rest verbliebenes Silber zur Kammer zu liefern, vorhandenes und noch eingehendes Silber aber im Deposito zu behalten.

Aus zwei gleichlautenden Befehlen des Kurfürsten an den Ober-Münzinspektor Oehmichen und den Kreis-Amtmann zu Leipzig, bez. Dresden, d. d. 18. Mai 1693, lernen wir dann als den Socius des ersteren den Kammer-Commissarius Johann Gottfried Wichmannshausen kennen. Derselbe hatte ersucht, dass zu guter Ordnung und Richtigkeit bei dem neu angestellten Münzwesen und zu Hintanhaltung des daraus sonst entstehenden Schadens sowohl Münzmeister, Wardein und Eisenschneider, wie auch alle anderen Münzarbeiter auf Art und Weise, wie es in dem zwischen Oehmichen und Wichmannshausen zu Dresden am 26. April 1693 aufgestellten und dem Kurfürsten nunmehr confirmirten contractus societatis in §§ 5 und 6 enthalten, an ihn gewiesen werden möchten. Der Kurfürst will dies (Leipzig den 18. Mai 1693) geschehen lassen unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, dass Münzmeister und Wardein vor seinen Bergraths-Direktoren und Räthen vereidet werden und von da aus ihre Instruktion erhalten sollen. Dieser zwischen Oehmichen und Wichmannshausen am 26. April 1693 auf 20 Jahre geschlossene Contractus Societatis wegen der Kurfürstlichen Münzen zu Dresden und Leipzig, mit dessen Rathe Oehmichen und Wichmannshausen, wie ersterer unter dem 18. Juli 1693 dem Kurfürsten meldete, wegen des zur Unterbringung der Münze benutzten Hauses vor dem Petersthore am Flossgraben, sonst die Amelungsburg genannt, eines gewissen Pachtgeldes oder Miethkontraktes sich verglichen hatten, war aber nicht von Dauer, sondern wurde, nachdem man gefunden, dass es besser sei, wenn einer der Contrahenten die grösste Zeit in Person zu Leipzig sich aufhielte, was Oehmichen nicht konnte, durch einen anderen, einen Vergleich auf 10 nach einander folgende Jahre von dem Leipziger Ostermarkt 1693 bis zum Ostermarkte 1703 ersetzt, an welchen „steiff, fest und unverbrüchlich von beiden Theilen aufrichtig gehalten werden sollte". Nach diesem Vergleiche sollten u. a. Münzmeister und Wardein von gnädigster Herrschaft immediate vereidet, jedesmal specialiter instruirt und zu getreuer und richtiger Beobachtung ihrer Pflichten vom Ober-Münzinspektor Oehmichen allein aufs fleissigste erinnert und ernstlich angehalten werden, während Kammer-Agent Wichmannshausen in diesen Stücken dem Münzmeister und Wardein nichts zu befehlen haben und letztere darauf zu pariren nicht schuldig sein sollten. Wichmannshausen scheint sich aber nicht lange haben halten zu können. Nachdem Oehmichen schon am 17. Au-

gust 1693 über den Rath zu Leipzig wegen Gewaltthätigkeiten desselben gegen die Münzer sich beschwert hatte, finden wir Wichmannshausen bald im Arrest. Unter dem 25. November 1693 erfolgte deshalb eine Kurfürstl. Verfügung, nach welcher der Arrest gegen den Kammer-Kommissarius Johann Gottfried Wichmannshausen zwar nicht gänzlich zu erlassen, der Kurfürst aber gnädigst gemeint sei, dass Wichmannshausen das Münzwesen fortstellen solle. Auf Grund einer dem Rath, dem Hauptmann im Leipziger Kreise George Dietrich von Wolfframsdorf und dem Kreisamtmann Johann Joachim Rothe vom Kurfürsten ertheilten Commission, d. d. Dresden den 18. Dezember 1693, erfolgte dann am 3. und 4. Januar 1694 die Aufnahme einer Inventur in der Leipziger Münze und an letzterem Tage die Uebergabe dieser Münze sammt Zubehör an den Oberinspektor Oehmichen, welcher dieselbe auch annahm und sämmtliche Münzbediente hierbei versicherte, gegen sie sich also, wie es sich gebühren wolle, zu erweisen, hingegen deren treuer Pflichterfüllung sich versichert halte. So standen die Sachen, als der Kurfürst am 4. April 1694 starb.

Sonst ist noch zu bemerken, dass als vereideter Münz-Commissarius Andreas Ditmar im ganzen Kurfürstenthume auf die Ein- und Ausschleifung geringer und guter Münzsorten fleissig Acht haben sollte. Ihm zu seiner Ergötzlichkeit war dagegen dasjenige, was in den offenen Mandaten den Denunzianten von den confiscirten Geldern und Silber ausgesetzt, versprochen, welches er unfehlbar zu erwarten haben soll.

Was die Münzgepräge unter Kurfürst Johann Georg IV. betrifft, auf denen, soweit sie das Brustbild zeigen, die grosse lockenreiche Allongenperücke ihren Einzug hält, so erfahren sie in kurzer Zeit mehrfache Abänderungen. An Goldmünzen folgen nur Dukaten von 1691 bis 1694 und halbe Dukaten von 1692 bis 1694 nach früherem Muster und zwar demjenigen des Kurfürsten Johann Georg II., indem sie dem Brustbilde mit dem Kurschwerte und davorstehendem Kurhute den henkelartig verzierten Schild mit vier Feldern sammt Mittelschild, aber mit dem Kurhute bedeckt, gegenüberstellen, dann aber giebt es noch einen Dresdner Dukaten mit dem gleichen Brustbilde und einem vom Kurhute bedeckten ovalen, um die angeblichen Wappen von Engern und Westfalen vermehrten Schilde von sechs Feldern sammt Mittelschild, umgeben von Palmzweigen, in welchen Blumensträusse verflochten sind (Baumgarten Nachtr. S. 11, No. 20), einer Rs., welche auch zu dem ersten Dukaten des Kurfürsten Friedrich August I. von 1694 (s. Baumgarten 588) verwendet worden ist. Anderthalbfache und doppelte Dukaten, sowie Drei-, Vier-, Fünf- und Sechsdukatenstücke von 1692 zeigen ein neues Gepräge, indem sie dem Bilde im Harnisch, mit Ordensband und Ueberwuf, ohne Kurschwert und ohne davorstehenden Kurhut, auf der Rs. die gekreuzten Kurschwerter gegenüberstellen, in deren Winkeln die vier Schildchen von Sachsen, Kleve, Jülich und Berg erscheinen, deren Fürstenhüte die Umschrift durchbrechen. Dann giebt es doppelte und anderthalbfache Dukaten von 1693 und 1694, welche zwar ein ähnliches Brustbild, wie die vorigen, auf der Rs. aber die vom Kurhute bedeckten, gegen einander gelehnten verzierten ovalen Schilde der Kur und von Sachsen zeigen. Die Goldmünzen sind in Dresden geschlagen mit Ausnahme eines Dukaten von 1694, der aus der Leipziger Münze stammt. — Bei den Silbermünzen zeigen nur die Thaler von 1691 bis 1694 (der Dresdner von 1693 im Kgl. Münz-Kabinet auch als Goldabschlag zu

5 Dukaten vorhanden) und die mehrfachen Thaler (ein doppelter von Dresden von 1692, Merseb. 1305, und ein dreifacher von Leipzig von 1694 [Kgl. Münz-K.]), sodann die halben und die Viertelthaler Anschluss an die Gepräge des Vorgängers. Die einfachen und mehrfachen Thaler tragen das Brustbild mit Schwert vor dem offenen Helme und das grosse, nunmehr 25 (nicht, wie Dassdorf 989 sagt, 22) Felder zeigende Wappen, da wegen der mit dem Absterben des Hauses Sachsen-Lauenburg erwachsenen Prätensionen, wie früher schon neue Titel (S. 259), so nun auch zwei neue Felder (für Engern und Westfalen) hinter denen von Kleve, Jülich und Berg eingefügt, wie denn deshalb auch zwei neue Helme beigegeben sind, sodass der Schild nun 10 Helme hat. Die halben Thaler (von Dresden 1692 und 1694, von Leipzig 1694, letzterer im Kgl. Münz-Kab. auch als Dickthaler vorhanden, Merseb. 1324) tragen das Brustbild, wie die Thaler und auf der Rs. das Wappen von vier Feldern mit Mittelschild, wie die des Vorgängers, aber mit dem Kurhute bedeckt, die Viertelthaler, 1694 in Leipzig geschlagen (im Kgl. Münz-Kab. auch als Dickthaler, Dassd. 1011 und als Doppeldukat, Baumg. 582), das Brustbild wie die Thaler, und auf der Rs. den dreitheiligen Schild der Ortsthaler des Vorgängers, aber mit dem Kurhute bedeckt. An Zweidrittel- und Drittel- sowie Sechstelstücken kamen zwei neue Sorten auf, die einen 1692 und 1693 nur in Dresden geschlagen (das $^1/_6$ nur 1692) führen das geharnischte Brustbild mit Ordensband und Ueberwurf, auf der Rs. aber zwischen den gekreuzten Kurschwertern die 4 Schildchen, deren Fürstenhüte die Umschrift durchbrechen, die anderen, 1693 und 1694 in Dresden und Leipzig (das $^1/_6$ nur in Dresden 1693) geschlagen, behalten zwar das Gepräge der Vs. bei, zeigen aber auf der Rs. unter dem Kurhute die gegen einander gestellten verzierten ovalen Schilde der Kur und von Sachsen. Die kleinen Sorten $^1/_{12}$, $^1/_{24}$, $^1/_{48}$, dann Dreier und Pfennige folgen mit ihrer Bildseite den vorgedachten Zweidrittelstücken und zwar in Dresden 1691 bis 1693 der ersten und in Dresden und Leipzig 1693 und 1694 der zweiten Sorte.

Bezüglich der beiden Münzstätten sei noch Folgendes gesagt:

Münzmeister zu Dresden war noch Johann Koch (S. 260) und blieb es auch, obwohl der Münz-Oberaufseher Oehmichen, unter den er in Folge des erwähnten „Silbercontracts" v. 9. October 1691 gestellt worden war, zu einer Specification derjenigen Punkte, welche an der Neuen Münz-Instruction und dem Silberlieferungs-Contract sub dato 18. Mai 1693 zu erinnern und Kraft Ihrer Kurfürstl. Durchlaucht unter dem 30. Dezember 1692 ergangenen Specials-Befehls mit zu inseriren seien, auch bemerkt hatte, dass, „wenn das Münzwesen einen besseren Fortgang gewinnen solle, aus den in einem besonderen Supplicato diesfalls angefügten und anderen Ursachen mit dem Dresdnischen Münzmeister Johann Kochen eine Enderung getroffen und ein geschickteres Subjectum an seine Stelle gesetzt werden müsse. Auch ersucht Wichmannshausen von Dresden aus (18. Juli 1693) den Kurfürsten, dem Münzmeister Koch zu befehlen, sofort eine Specification darüber aufzunehmen, was seit dem 27. Mai an feinem Silber ausgemünzt worden sei. Koch führte aber sein Amt weiter bis zu seinem 1698 erfolgten Tode. Münzwardein zu Dresden scheint nach Meizner (S. 261) Jakob Braemt gewesen zu sein, Münzwardein-Adjunkt war noch Rudolf Beinrad (S. 261), Münzschreiber der früher erwähnte Johann Caspar Seitz (S. 262).

Münzdrucker blieb Martin Dietze noch bis 1698.

Bezüglich des Münzschmiede-Personals sind uns Aenderungen unter Kurfürst Johann Georg IV. bisher nicht zur Kenntniss gekommen.

Münzeisenschneider war nach wie vor M. H. Omeis, neben ihm vermuthlich Pieler.

Von Errichtung einer neuen Münze zu Leipzig war schon im Jahre 1691 die Rede (S. 287). Nachdem dem Kurfürsten als ein zur Anlegung derselben bequemer Ort die vor dem Petersthore gelegene sog. Amelungsburg, in welcher schon 1669/1670 gemünzt worden war (S. 217), vorgeschlagen worden war, erhielt der Kreishauptmann Johann Joachim Rothe zu Leipzig am 10. Januar 1692 Befehl, sowohl wegen Einräumung des Orts als auch einiger Ergötzlichkeit mit dem Rathe daselbst in's Vernehmen zu treten und zur Erleichterung und schleunigen Bewerkstelligung alles beizutragen. Unter dem 18. Juli 1693 meldet sodann Oehmichen dem Kurfürsten, dass er mit Wichmannshausen, der am 27. Mai 1693 in die Leipziger Münze eingetreten war, wegen des Münzhauses vor dem Petersthore, sonstens Amelungsburg genannt, mit dem Rathe zu Leipzig wegen eines gewissen Pachtgeldes oder eines Miethcontractes sich verglichen habe. Dieses Pachtgeld betrug, wie wir anderwärts fanden, jährlich 500 fl. Aber schon am 16. August 1693 bittet Oehmichen um Verordnung an Kreishauptmann und Rath zu Leipzig, dass sie sich auf des Herrn Geh.-Rath Bosens Ordre weder an der Münze daselbst noch an deren Bedienten vergreifen und den verarrestirten Münzwardein Johann Christian Koch, der, mit gewaltsamer Aufschlagung der Thüren aus seinem Logement genommen und auf das Rathhaus gefangen gesetzt worden war, wieder auf freien Fuss setzen sollten. Wie gleichzeitig Oehmichen von Gerichts-Personen gesucht wurde, so sehen wir bald auch den Kammer-Kommissarius J. G. Wichmannshausen, dem die Verwaltung der Leipziger Münze übertragen worden war, in Arrest kommen. Der Kurfürst verfügt darauf (25. November 1693), dass der Arrest gegen Wichmannshausen zwar nicht gänzlich zu erlassen sei, ist aber gemeint, dass er das Münzwesen fortstellen solle. Rath und Hauptmann im Leipziger Kreise George Dietrich von Wolfframsdorf und Kreisamtmann Johann Joachim Rothe erhielten dann von Dresden unter dem 18. Dezember 1693 den Befehl, in der Leipziger Münze ein Inventar aufzunehmen. Diese Aufnahme, zu der auch Oehmichen und der Münzmeister Ernst Peter Hecht erschienen, wurde am 3. und 4. Januar 1694 vorgenommen, nach Beendigung derselben an letztgenanntem Tage aber vom Kreishauptmann den in des Münzmeisters Stube zusammengerufenen Beamten, dem Münzmeister, Wardein und allen sonstigen Münzbedienten, eröffnet, dass die Leipziger Münze sammt Zubehör dem Ober-Inspektor Oehmichen eingeräumt und übergeben werde. Oehmichen erklärte die Annahme und versprach daneben sämmtlichen Münzbedienten, gegen sie sich also, wie es sich gebühren wolle, verhalten zu wollen, dagegen von ihrer Seite treuer Erfüllung ihrer Obliegenheit und Schuldigkeit sich versichert zu halten. Wichmannshausen aber war völlig verschuldet; er war seinen Verpflichtungen weder gegenüber dem Rathe zu Leipzig (Pachtgeld), noch dem Münzmeister und dem Wardein, Faktor und Eisenschneider nachgekommen.

Als ersten Münzmeister der neu errichteten Münze zu Leipzig, in welcher nach Vogel's Leipziger Annalen der Hammer erstmals am 26. Februar 1693 umgegangen, wird von Klotzsch, von Götz im Groschen-Cabinet S. 660 und übereinstimmend mit diesen von Baumgarten bei Nr. 582 Ernst

Peter Hecht genannt. Das ist aber nicht richtig, denn wir haben an Münzen des Kurfürsten Johann Georg IV., die nur in Leipzig geschlagen sein können und früher als die mit EPH bezeichneten Sorten Hecht's ausgegangen sein müssen, einmal solche (Zweidrittelstücke und Zwölftel von 1693), welche keine Münzmeistermarke tragen und dann solche mit S—D. Die ersteren werden wahrscheinlich die ersten Produkte der neuen Leipziger Münze sein, mit den letzteren beschäftigte sich schon Chr. J. Götz, indem er sie (Groschen-Cabinet S. 661), nach Ammon's Sammlung berühmter Medailleurs und Münzmeister (Nürnberg, 1778, S. 152, Nr. 431) Simon Dannes las. Der Name dieses Münzmeisters war aber Siegmund Dannies. Zu dem Concept zu der vom Kurfürsten Johann Georg IV. dem Münzmeister Hecht ertheilten Bestallung (K. Hauptstaatsarch. Loc. 32959), das kein Datum trägt, aber 1693 entstanden sein wird und bereits als Vorlage zu einer früheren Bestallung dieser Art gedient hatte, findet sich der Name Sigmundt Danisse ausgestrichen und durch den Namen Ernst Peter Hecht ersetzt. Nach dieser Bestallung, die also zweifellos darthut, dass Dannies der Vorgänger Hechts war, sollte ersterer eine Besoldung von jährlich 562 fl. 13 gr. an Meissner Währung wie schon Constantin Rothe und Christoph Fischer (s. S. 210/211), als 462 fl. 13 gr. für sich und 100 fl. für den von ihm zu haltenden Münzschreiber beziehen, welche Beträge ihm der Ober-Inspector (Oehmichen) quartaliter reichen lassen sollte, während es in der für Hecht abgeänderten Fassung heisst, dass es ihm überlassen sei, in Betreff der Besoldung „sich mit unserem Ober-Inspector der Billigkeit nach zu vergleichen". Siegmund Dannies, der irrig auch Simon Dannes (im Merseburgerschen Katalog in Folge Druckfehler Daunes) genannt wird, war früher, 1675—1676, Münzmeister in Harzgerode, dann Wardein in Schleiz, später, 1682—1689, Wardein in Minden, 1689—1692 Münzmeister zu Stargard und nach seiner Thätigkeit in Leipzig, die nur eine kurze Zeit während des Jahres 1693 gedauert hat, 1694 wieder Münzmeister in Stargard, dann 1695—1699 Münzmeister zu Königsberg in Preussen. Auf allen seinen, in diesen verschiedenen Orten geschlagenen Münzen führte er seine Anfangsbuchstaben, bald S—D, bald, wie in Leipzig ausschliesslich, *S—D.* Der in Leipzig noch 1693 an seine Stelle gesetzte Ernst Peter Hecht führte als Zeichen die Siglen EPH oder EPH·, denen er auf seinen Münzen des folgenden Kurfürsten Friedrich August von 1694—1714 auf der Rs. der Stücke bez. unter den Siglen, noch den Hecht aus seinem Wappen beifügte. Hechts Thätigkeit in Leipzig endete 1714, wir finden ihn später 1723—1731 als kurf. und fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Communion-Münzmeister zu Zellerfeld im Harz. Als solcher hat er zahlreiche Rechenpfennige aus den Jahren 1724—1730 hinterlassen, die sein Wappenschild mit drei sternförmig übereinander gelegten Hechten zeigt. (Neumann's Kupfermünzen 31730—31736.)

Wardein bei der Münze zu Leipzig war Salomon Gottlieb Knorr. Er wurde verpflichtet am 6. April 1693. Von dem über die Dresdner und Leipziger Münze zum Inspector bestellten Oberaufseher der Weisseritz-Flösse, Oberflossmeister J. G. Oehmichen sollten ihm jährlich 200 Gülden „auf die Probier-Stuben" ausgezahlt werden.

Als Eisenschneider bei der Münze zu Leipzig wurde unter dem 4. März 1693 Georg Lorentz Kaufmann bestellt. Von seinem Gehalte hatte er auch den Lohn für seinen Münzgehilfen zu bestreiten, für den er zugleich

stehen und haften soll. Als Zeichen bediente er sich auf Medaillen der Siglen G · L · K · (vgl. Münz- und Medaillen-Freund Sp. 379, wo es 1693 zu heissen hatte); auf dem Sigel unter seinem Revers vom 6. April 1693 ist nur noch der offene Flug auf dem Helme des verdrückten ovalen Schildes zu sehen.

Das übrige Personal der Leipziger Münze, unter dem auch ein Factor, scheint nicht unbeträchtlich gewesen zu sein.

Gold.

1037. Vierfacher Dukat von 1692.

Vs. IOH · GEORG · IV · D G · Dx SAX · I · C · M · A · & · W. — Brustbild v. r. S., mit Allongenperücke, im Harnisch mit Ordensband und Ueberwurf.

Rs. SAC · — ROM · IMP · — ARCHIM · — & · EL · (die gekreuzten Pfeile Koch's) 16—92 · Die gekreuzten Kurschwerter, umstellt von den mit Fürstenhüten bedeckten Schilden von Sachsen, Kleve, Jülich und Berg. Zu den Seiten des (verkehrt erscheinenden) untersten Schildes I — K(och)

Monn. en or p. 183. Baumgarten 568. Gewicht: 13,85 Gr.
S. g. e.

Thaler (Reichsthaler).

Vs. Der Kurfürst in halber Figur v. r. S., mit Allongenperücke im Harnisch sammt umgelegtem Ordensband und Feldbinde, das Kurschwert schulternd. Vor ihm ohne sichtbaren Untersatz der offene Helm mit Federbusch.

Rs. Der zehnfach behelmte, um die Felder von Engern und Westfalen vermehrte grosse Wappenschild von 25 Feldern, in welchem der Mittelschild (Kursachsen) etwas höher steht als auf den Thalern des Vorgängers, so dass das darunter befindliche Feld für die Oberlausitz voll sichtbar ist. Zu Seiten des oben abgerundeten und mit wenig Rollwerk versehenen, unten dreibogigen Schildes die Siglen des Münzmeisters I — K, dessen Pfeile hinter der Umschrift und vor der Jahrzahl erscheinen.

1691.

1038. Thaler mit ♁ IOHAN · GEORG · IV · DG · DVX · SAX · I · CL · M · ANGR · ET · WESTPH · und SAC · ROM · IMP · AR — CHIM · & · ELE · (die gekreuzten Pfeile) · 16—91 ·

Nicht bei Madai. Dassdorf 989, der aber irrig von 22 Feldern spricht.
S. g. e.

1692.

1039. Thaler. In der Zeichnung der Perücke und des Federbusches des Helmes etwas abweichend von vorigem Thaler, ebenso in einzelnen Feldern des Wappenschildes, dessen oberen abgerundeten Ecken das Rollwerk fehlt.

Dassdorf 994. Vorzüglich erh.

1693.

1040. Thaler. In der Zeichnung der Perücke, des Federbusches und in derjenigen einzelner Wappenfelder abermals etwas abweichend. Mit irrigem Punkt nach W in WESTPH ·

Dassdorf 1007. Vorzüglich erh.

1694.

1041. Thaler. Abermals mit kleinen Abweichungen in der Zeichnung an den vorgenannten Stellen. Die Schwertspitze zeigt auf den Raum zwischen W und E in WESTPH ·, während sie auf den früheren Thalern unter dem W steht.

1042. Thaler. Wieder mit Abweichungen in der Zeichnung an den erwähnten Stellen. Die Schwertspitze zeigt auf den Punkt zwischen ET und WESTPH · Den Helmdecken sind Schnuren angefügt, die sich rollen.

Schiessklippen.

1693.

1043. Thalerklippe (Courantthaler) auf das anlässlich des Empfanges des englischen Hosenbandordens (5. Februar) abgehaltene Büchsenschiessen.

Vs. Der mit dem Kurhute bedeckte Namenszug des Kurfürsten, vom Bande des Hosenbandordens umgeben und von den Schilden von Kursachsen, Kleve, Jülich und Berg umstellt. Zu Seiten des unteren 16—93.

Rs. Die gekreuzten Kurschwerter, vom Rautenkranze umgeben, mit dem Kurhute bedeckt und von den Schilden von Westfalen, Engern, Thüringen und Meissen umstellt, welche Tentzel (S. 668) irrig für diejenigen von der Pfalz Sachsen, Orlamünde, Brene und Pleissen erklärte. Unter den Schwertern in einer Einfassung 1 · THAL · Als Umschrift die lateinische Uebersetzung der Devise des Hosenbandordens DIS = MALE = — CERPENDUS etc. Ohne Komma nach dem Worte SENTIT in dieser Umschrift.

G. e.

1044. Dergleichen.

Vs. vom Stempel zu voriger.

Rs. mit kleinen Veränderungen in der Zeichnung und mit Komma nach SENTIT Von den Schwertern zeigt der Knauf rechts auf das Ende des M in MALE', der links auf das zweite E in CERPENDUS, die Spitze rechts auf das Schluss-T in SENTIT und die Spitze links auf das M in DIS = MALE =

S. g. e.

1045. Dergleichen.

Vs. vom Stempel der vorigen.

Rs. abermals mit kleinen Veränderungen in der Zeichnung. Die Schwertknäufe zeigen auf den Anfang des M und zwischen EN, die Spitze auf das Komma nach SENTIT und vor das gedachte M.

Madai. 550. Tentzel 71,II. Dassdorf 1001.
Geh. gew., s. g. e.

Schaustücke und Medaillen.

1691.

1046. Glückwunsch-Medaille zum Regierungsantritte von Georg Hautsch in Nürnberg.

Vs. (Unten beginnend:) IOH · GEORG · IIII · D · G · — DVX SAX · & ELECT · — Brustbild v. r. S., mit Allongenperücke im Harnisch mit Ueberwurf. Unten G H.

Rs. Unter dem Kurhute die gekreuzten, durch kleine Kronen gesteckten und mit Palmzweigen durchflochtenen Kurschwerter. Oben herum ORNANT, PATRIAMQVE TVENTVR · (Sie zieren und beschirmen das Vaterland.) Unten MDCXCI · Randschrift: ❖ OMNIBVS HOC DICTVM VOTIS:FELICITER! (Aus allen Wünschen tönt der Zuruf: Glück auf!)

Tentzel 70. II. Dassdorf 988. Durchmesser: 35 Mm. Gewicht: 17,2 Gr. Vorzüglich erhalten.

1047. Dergleichen von Georg Hautsch.

Vs. ganz ähnlich derjenigen der vorigen, doch trägt das Bildniss über dem Kürass noch eine feine Brustkette. Der Punkt nach D · G fehlt.

Rs. Um einen Altar mit Opferflamme, vorn mit dem Kurschilde geschmückt, stehen vier Personen, rechts Mars, auf Schwert und Schild mit den Worten VOT(is) | x. | ET | xx. gestützt, und die Gerechtigkeit mit Schwert und Waage, links der Glaube mit Kelch und Kreuz und der Friede mit Palmzweig in der Linken und Kreuz in der erhobenen Rechten. Oben herum HÆC ARA TVEBITVR — OMNES · (Dieser Altar wird Alle beschützen.) Im Abschnitte IN MEM(oriam) · ELECT(oratus) · | MDCXCI · Randschrift: ✣ RERVM FELIX TVTELA SALVSQVE · (Der Dinge glücklicher Schutz und Wohlfahrt.)

Tentzel 70, I. Dassdorf 987. Durchmesser: 35 Mm. Gewicht: 19,8 Gr. S. g. e.

1692.

1048. Medaille von Ph. H. Müller in Augsburg auf den Feldzug an den Rhein, dem aber der Kurfürst selbst nicht beiwohnte.

Vs. (Oben herum:) IOH ▾ GEORG IIII ▾ D ▾ G ▾ — DVX SAXONIÆ ELECTOR ▾ — Brustbild v. r. S., mit grosser Perücke, im Harnisch mit übergeworfenem Hermelinmantel. Unten P·H·M·

Rs. (Oben herum:) QVÆ RITE INCEPTA — PARAVI, PERFICERE EST ANIMVS (Was ich gut angefangen habe, bin ich gesonnen, auszuführen.) — Der linkshin schreitende rächende Mars mit Speer in der Rechten und mit über die linke Schulter gelegtem Siegeszeichen. Vor ihm liegt im Schilf der personificirte Rhein, den er zu überschreiten im Begriff ist, in Gestalt eines alten Mannes, auf eine Wasser gebende Urne und ein Ruder gestützt, auf welchem aufwärts RHENUS Im Abschnitte MARS VLTOR · | · 1692 ·

Randschrift: ✻ MARS ADES, ET SATIA SCELERATO SANGVINE FERRVM, STETQVE FAVOR CAVSA PRO MELIORE TVVS ✻ (FK) (Mars komme und sättige das Schwert mit Schelmenblute und deine Gunst sei der gerechten Sache gewidmet,

Tentzel 70, IV. Dassd. 992. Durchmesser: 49 Mm. Gewicht: 44,75 Gr. Mit Stempelglanz.

1049. Dergleichen von demselben Medailleur.

30.— Vs. (Unten beginnend:) IOH ✻ GEORG ✻ IV ✻ D ✻ G ✻ — D ✻ SAX ✻ I ✻ C ✻ M ✻ A & W ✻ EL ✻ — Brustbild v. r. S., wie bisher, im Harnisch mit Ordensband und Hermelin-Ueberwurf. Am Armabschnitte P · H · M ·

Rs. Pallas, von rechter Seite dargestellt, reicht dem vor ihr stehenden Kurfürsten im Harnisch und Hermelinmantel das Schwert, während die hinter ihm stehende, an eine Säule mit dem Kurwappen sich lehnende Glückseligkeit mit Füllhorn im linken Arme, ihre Rechte auf des Fürsten linke Schulter legt. Oben herum FELICITATIS — PUPLICÆ CUSTOS ET VINDEX · (Der öffentlichen Glückseligkeit Hüter und Rächer.) Im Abschnitte MDCXCII · | P · H · M ·

Tentzel 70, V. Dassdorf 993. Durchmesser: 42 Mm. Gewicht: 32,2 Gr. Schöne Arbeit von vorzüglicher Erhaltung.

1050. Medaille o. J. (1692 oder 1693 geprägt) auf den Willen des Kurfürsten, zu regieren und zu kämpfen.

42.— Fl. XIV Vs. (Oben herum:) IOH · GEORG · IV · — D G · ELECT · SAXONIÆ · — Brustbild v. r. S., mit Perücke, im Harnisch mit Ordensband und faltigem Ueberwurf.

Rs. Herkules, stehend, die Himmelskugel auf der linken Schulter tragend und mit der Rechten die Keule schwingend. Oben herum AD UTRUMq(que) — VIRES ✻ · (zu beiden die Kräfte.)

Tentzel 70, VI. Nicht bei Dassd. Durchmesser: 40 Mm. Gewicht: 29,2 Gr. Mit Stempelglanz.

1051. Medaillenförmiger Spielpfennig o. J., von Tentzel unter dem Jahre 1692 behandelt, der Arbeit nach von Omeis.

11.— Vs. IE DONNE IN= — DIFFEREMENT · — (Ich gebe es ohne Unterschied) — Fortuna mit fliegendem Schleier, auf beflügelter Kugel stehend, schüttet ihr Füllhorn aus.

Rs. IL DEPEND DU HASSARD · (Es hängt vom Zufall ab.) — Cupido, stehend im römischen Waffenrock und Helm, mit umgehängtem Köcher und Bogen, in der erhobenen Linken ein Spiel Karten haltend.

Rand schräg gerippt.
Tentzel 70, VII. Dassdorf 998. Baumgarten 559 (in Gold zu 3 Duk.) Durchmesser: 25 Mm. Gewicht: 10,94 Gr.
S. g. e.

1693.

1052. Medaille von Omeis auf die Verleihung des englischen Hosenband-Ordens, der dem Kurfürsten am 5. Februar 1693 überreicht wurde.

110.— Fl. XIV

Vs. (Unten beginnend:) IOH • GEORG • IV • D • G • DVX • SAX • I • C • M • A • & • W • ELECT • — Brustbild v. r. S., im Harnisch mit Ordensband und Hermelin-Ueberwurf. Am Armabschnitte *O. f.*

Rs. (Oben beginnend, in zwei Zeilen:) ❀ IUNGIMUR HOC SIGNO : QUO NON DISIUNGIMUR UNQUAM : | SIC NOSTRA ÆTERNUM PECTORA IUNCTA MANENT. (Durch dieses Zeichen werden wir verbunden, um nie getrennt zu werden, so bleiben unsere Herzen ewig vereinigt.) — Das runde vollständige Wappen von 25 (nicht wie Dassdorf sagt 22) Feldern, vom Bande des Hosenband-Ordens umgeben und mit dem Kurhute bedeckt.

Randschrift: ❀ CUSA EST ANGLORUM WILHELMO REGE MONETA · 1693 · (Diese Münze ist geschlagen, als Wilhelm König von England war.)

Tentzel 71,I · Dassdorf 1000. Durchmesser: 44 Mm. Gewicht: 58,55 Gr. Treffliche Arbeit von schönster Erhaltung.

1053. Dergleichen von Omeis.

170.–

Vs. vom Stempel zu derjenigen der vorigen.

Rs. Runder Schild mit den Wappen der Kur und von Sachsen (bei denen die Tincturen angegeben sind), vom Bande des Hosenband-Ordens umgeben und mit dem Kurhute bedeckt. Ohne Umschrift. Glatter Rand.

Nicht bei Tentzel. Dassdorf 1002. Durchmesser: 44 Mm. Gewicht: 58,3 Gr. Vorzügliche Arbeit von schönster Erhaltung.

1054. Medaille von Omeis auf den Feldzug, den der Kurfürst in diesem Jahre mit 12000 Mann gegen Frankreich unternahm.

15.–

Vs. (Unten beginnend:) IOH • GEORG • IV • DG • DVX • SAX • I • C • M • A • & • W • — Brustbild v. r. S., im Harnisch mit Ordensband und Hermelin-Ueberwurf. Unten *O. f.*

Rs. SAC • ROM • IMP • ARCHIMARSCAL • ET • ELECT • — Unter dem Kurhute die gekreuzten Kurschwerter, vom Rautenkranze umgeben.

Randschrift: ❀ NEC LUNÆ NEC LILIIS CEDUNT · 1693 · (Weder dem Monde [den Türken], noch den Lilien [Frankreich] weichen sie, nämlich die Kurschwerter.)

Tentzel 71,III, Dassdorf 1003. Durchmesser: 33 Mm. Gewicht: 21,52 Gr. Vorzüglich erh.

1055. Dergleichen, von den Stempeln der vorigen, aber mit der Randschrift ❀ NOBIS CONCESSA SUPERNE · 1693. (Uns von oben gegeben, nämlich die Schwerter.)

17.–

Tentzel 71,III. Dassdorf 1004. Durchmesser: 33 Mm. Gewicht: 21,62 Gr. S. g. e.

1056. Glückwunsch-Medaille, anlässlich dieses Feldzuges geschlagen, o. J.

22.–

Vs. ✤ IOHANNI GEORGIO IV · ELECT(ori) · SAX · CVNCTA — BENE AC FELICITER (Möge dem Kurfürsten alles gut

und glücklich gehen.) Brustbild v. r. S., mit Perücke im Harnisch und Halstuch sammt Ordensband. Die rechte Hand ruht vor der Brust, die eingestemmte Linke hält den Kommandostab.

Rs. Eine aus Wolken kommende rechte Hand mit einer Schnellwaage, an der das mit einem Rautenkranze umwundene Schwert und ein Lorbeerkranz sich das Gleichgewicht halten. Im Abschnitte SOLA GLORIOSA | QVÆ IVSTA · (Nur was recht ist, ist ruhmvoll.

Tentzel 71, IV. Dassdorf 1005. Durchmesser: 43 Mm. Gewicht: 21,82 Gr. S. g. e.

1057. Medaille von Christian Wermuth, o. J., dem aus dem Feldzuge zurückkehrenden Kurfürsten während seines Besuches bei dem Herzoge Friedrich von Sachsen-Gotha überreicht.

Vs. Unter dem Kurhute die gekreuzten Schwerter zwischen zwei Palmenzweigen. Zu Seiten der die letzteren verbindenden Schleife C—W Umschrift (oben beginnend:) HINC · TER-ROR · TVRCARVM · ET · GALLORVM · — (Von hier der Schrecken der Türken und Franzosen.)

Rs. Der Rautenkranz mit der Umschrift ❀ HINC · TRE-MOR · VENENATARVM · BESTIARVM (Von hier das Erzittern der giftigen Bestien.)

Ohne die die Jahrzahl 1693 enthaltende Randschrift.

Tentzel 71, V. Dassdorf 1006. Durchmesser: 32 Mm. Gewicht: 17,05 Gr. S. g. e.

1058. Gussmedaille o. J. von Martin Brunner in Nürnberg, augenscheinlich nach Dambrettsteinen desselben hergestellt.

Vs. (Unten beginnend): IOH · GEORG · IIII — D · G · DVX · SAX · ELE : — Brustbild v. r. S. im Harnisch mit dem Bande des dänischen Elephantenordens und Hermelinmantel, die mit Handschuh bekleidete Rechte auf den Kommandostab stützend.

Rs. (Oben herum): IOSEPHUS · I · D · G · — ROM · — ET HUN · REX · — Joseph I. im Ornat mit der Kaiserkrone, mit welcher der römische König auch sonst dargestellt sich findet, Zepter und Reichsapfel führend, auf linkshin sprengendem Rosse. Im Abschnitte DIESER IST DES LAN | DES VATTER ·

In gewundener Einfassung mit dergleichen Henkel. Nicht bei Tentzel. Dassd. 1014. Dm. (ohne die Einfassung) 49 Mm. Gewicht: 43,65 Gr.

S. g. e.

Der Zeitpunkt der Entstehung dieser Medaille, deren Unterschrift auf der Rs. insofern nicht zutreffend ist, als zu Zeiten des Kurfürsten Johann Georg IV. nicht der am 26. Januar 1690 zum römischen Könige gekrönte Joseph I., sondern, und zwar noch bis 5. Mai 1705, Kaiser Leopold I. im Römischen Reiche „des Landes Vater" war, ist nicht genau zu bestimmen; sie könnte auch erst nach des Kurfürsten Tode gefertigt worden sein.

Eine ähnliche Vs. finden wir auch dem belorbeerten Brustbilde des Kaisers Leopold gegenüber gestellt (v. Leyser C, 878, Dassd. 1013), die unsrige aber auch dem Brustbilde des Kurfürsten Johann Georg III. (Kgl. Kabinet). Letzteres Bildniss wieder findet sich auf einer ganz ähnlichen Medaille mit demjenigen des Kurfürsten Friedrich August I. verbunden (v. Leyser 879, Dassd. 1023), welch' letzteres aber nur das mit veränderter Umschrift versehene Bildniss des Kurfürsten Johann Georg IV. von der Medaille Dassd. 1013 ist.

1694.

1059. Medaille von Omeis auf des Kurfürsten Tod, 27. April 1694.

Vs. (Unten beginnend:) IOH · GEORG · IV · DUX · SAX · I · C · M · A · & · W · EL · — Brustbild ganz ähnlich derjenigen von 1054, aber ohne das *O. f.* der letzteren.

Rs. Der Tod als vorwärts stehendes Gerippe mit Sanduhr auf der erhobenen Linken, entzündet mit der Rechten einen Mörser, dessen aufwärts fliegende Bombe in der Höhe zerspringt. Oben herum SURSUM IN ROBORE RUPTVS. (In der Höhe mit Gewalt zersprungen.) Am Boden rechts vom Mörser o (Omeis).

Randschrift: + NAT · DRESD · A° 1668 · D · 18 · OCT · DENAT · IBID · A° 1694 · D. 27. APR · PROVINC(iis) · FRATRI · RELICT(is).

Tentzel 71, VI. Dassdorf 1015. Durchmesser: 32 Mm. Gewicht: 21,85 Gr. Vorzüglich erh.

1060. Dieselbe Medaille ohne die Randschrift.

Dassdorf 1016. Durchmesser: 32 Mm. Gewicht: 17,75 Gr. S. g. e.

Begräbnissmünzen.

1061. Reichsthaler.

Vs. Von dreifacher Umschrift umgeben das Brustbild v. r. S. im Hermelinmantel und sichtbarem Halstuch, das Kurschwert schulternd.

Rs. Sechzehnzeilige lateinische Aufschrift, darüber +, darunter I. K.

Tentzel 72, I. Madai. 551. Dassdorf 1017. Vorzüglich erh.

1062. Courantthaler.

Vs. Pyramide, an welcher der Kurschild, mit dem Kurhute und dem Hosenbandorden geschmückt, und der Schild von Sachsen mit dem Fürstenhut und dem Elephantenorden. Umher mathematische Instrumente u. s. w. Oben der Wahlspruch SOLA GLORIOSA QVÆ IUSTA ·

Rs. Unter Strahlen eine Pyramide mit 14zeiliger Aufschrift, von Armaturen umgeben. Ganz unten I · K

Tentzel 72, II. Madai. 552. Dassdorf 1018. S. g. e.

1063. Zweidrittelstück (Gulden). Die Pyramide mit den beiden Schilden sammt Wahlspruch und eine achtzeilige Aufschrift mit Umschrift.

Tentzel 72, III. Dassdorf 1019. G. e.

1064. Dritteltha ler (die Pyramide wie vorher und neunzeilige Aufschrift mit Umschrift) und der zugehörige Groschen mit sechszeiliger Aufschrift.

Tentzel 72, IV. u. VI. S. g. e.

Eleonore Erdmuth Sophie,

Prinzessin von Sachsen-Eisenach, Gemahlin des Kurfürsten Johann Georg IV. seit 17. April 1692, Wittwe desselben seit 27. April 1694, starb am 9. September 1696. Das Weitere siehe oben S. 286.

1065. Medaille von Chr. Wermuth auf ihren Tod und ihre am 19. November 1696 zu Freiberg erfolgte Beisetzung.

43.— Vs. (Unten beginnend in zwei Zeilen:) ✲ ELEONORA ERDMVTH LOVYSA ELECTRIX SAXONIAE | ✶ NATA DVC (issa) · SAX · XIV · APR · MDCLXII · DEN (ata) · XIV · (statt IX ·) SEPT · MDCIVC Brustbild v. r. S., mit Perlen im Haar, in offenem Kleide. Am Schulterabschnitte C · W ·

Rs. In offener Landschaft drei Obelisken neben einander. Der erste, rechts, trägt auf seiner Spitze den markgräflich Brandenburgischen Schild mit Fürstenhut und eine auf ihre erste, mit Markgraf Johann Friedrich zu Ansbach am 4. November alten (14. November neuen) Styles 1681 geschlossene Ehe, die zweite, etwas höhere, den kursächsischen Schild mit dem Kurhut und eine auf ihre Vermählung mit Kurfürst Johann Georg IV., 17. April 1692, bezügliche Aufschrift, die dritte und höchste die himmlische Krone und eine auf ihren Tod bezügliche Aufschrift. Oben herum: GRA — - — DA — TIM ✶ Im Abschnitte: HVMATA FREIBERG · | D · XIX · NOV · | M · DCIVC ·

Tentzel 72, VII. Dassd. 1022. Dm. 43 Mm. Gewicht: 31,67 Gr. Vorzüglich erhalten.

Cat. Markgrafen 1354 – M. 12. –

Druck von Wilhelm Baensch in Dresden.

968

968

967

996

996

966

969

969

998

1014

1018

1019

LICHTDRUCK VON MARKERT & SOHN, DRESDEN.

1024

1040

1040

1025

LICHTDRUCK VON MARKERT & SOHN, DRESDEN

1046

1046

1048

1052

1053

1050

1052

1050

LICHTDRUCK VON MARKERT & SOHN, DRESDEN.

Druck von Wilhelm Baensch in Dresden.

American Numismatic Society
3 8060 00007 8568